

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

5.10.1938 (No. 233)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952376](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952376)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Nr. 2081 und 2082. Postkontonummer Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtparkstr. 11a, Aurich, D. Reichsbank, Aurich, Kreisparlasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Wittmund, Leer, Ber. und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beiliegend, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Beiliegend. Postbelegungspreis 1,80 RM, einschließlich 33,06 Pf. Postgebühren zusätzlich 36 Pf. Beiliegend. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 233

Mittwoch, den 5. Oktober

Jahrgang 1938

Des Führers Siegeszug geht weiter

„Ich wollte, daß ich einmal hier stehen würde!“
Glückliches Volk jubelt den Truppen zu



(Weltbild, Zander-Multipler-K.)

Von Eger ging der Marsch der deutschen Truppen nach Karlsbad weiter. Und mit seinen Soldaten zog der Führer in die befreite, von unendlichem Dank erfüllte Stadt ein. Fast noch überwältigendere Kundgebungen der Liebe und Treue als am Vortage in Eger wurden Adolf Hitler überall auf seiner Fahrt durch die festlich geschmückten Ortschaften dargebracht. Aber der Jubel wuchs zu einem einzigartigen Begeisterungsorkan, als der Führer dann auf dem menschenüberfüllten Theaterplatz von Karlsbad zur glücklichen Bevölkerung sprach: „20 Jahre seid Ihr Eurem Volkstum treu geblieben!“, so rief er aus, „so finden wir uns beide in unserem Volkstum, in unserem größeren Reich, das niemand wieder zerbrechen wird!“ Und unter endlosen, dankerfüllter Chören der Zustimmung fuhr er dann fort: „Ich habe nicht gewußt, wie ich einmal hierher kommen würde. Aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewußt!“ Zum Schluß umriß der Führer das Aufbauprogramm im Sudetenland, das bald und gläubig in Angriff genommen würde.

Karlsbad, 4. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt

Berlin, 4. Oktober.

Die Truppen des Generals der Artillerie von Reichenan haben im Laufe des 4. Oktober den Gebietsabschnitt III bis zur Linie Eßendorf—Haid—Lestau—Tepl—Pelschau—Karlsbad—Wiesenthal besetzt.

Berlin, 5. Oktober.

Truppen des Generals der Artillerie von Reichenan sind heute um 8 Uhr angetreten, um den Rest des Gebietsabschnittes III zu besetzen.

Die militärische Besetzung der sudetendeutschen Gebiete wird auf Grund des Münchener Abkommens in folgenden weiteren Abschnitten erfolgen:

1. Gebietszone III: Am 5. Oktober der Rest der Gebietszone III, also das Gebiet bis zur Linie Haislbach (fünf Kilometer nordostwärts Waldmünchen)—Luditz—Radonitz—Gebirgsneudorf (zwei Kilometer ostwärts Katharinaberg).

2. Gebietszone IV: Am 6. Oktober bis zur Linie Ober-Lindewiese—Nieder-Lindewiese—Freiwaldau—Nieder-Hillersdorf—Olbersdorf. Am 7. Oktober der Rest der Gebietszone IV, also das Gebiet bis zur Linie Nieder-

535:75 Stimmen für Daladier

Frankreichs Ministerpräsident über München - „Achtung für das große Nachbarvolk“

Paris, 5. Oktober.

Ministerpräsident Daladier gab Dienstag vor der französischen Kammer die angekündigte Regierungserklärung ab. In der Schlussabstimmung, an die Daladier die Vertrauensfrage geknüpft hatte, stimmte die Kammer mit 535 gegen 75 Stimmen bei drei Enthaltungen dem Antrag der Regierung zu.

Ministerpräsident Daladier verlas vor der französischen Kammer die Regierungserklärung über die Außenpolitik der letzten Wochen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mehrfach von Beifallsstürmen unterbrochen. Daladier gab seinen nüchternen Rechenschaftsbericht über die

Lipta (ein Kilometer nördlich Grulich)—Niedlesdorf—Reitendorf—Wildgrub—Freudenthal—Wockendorf—Lobenstein. Alle angeführten Orte liegen innerhalb der vorher angegebenen Linien.

3. Bis zum 10. Oktober wird das restliche Gebiet, dessen sofortige Abtretung vorgesehen ist, militärisch besetzt werden. Die Grenzen dieses Gebietes werden noch bekanntgegeben.

Entwicklung der tschechischen Krise. Er stellte fest, daß bei einem bewaffneten Konflikt eine schnelle Zerstörung des tschecho-slowakischen Staates vorauszusehen gewesen sei. Selbst bei einem siegreichen Koalitionskrieg gegen Deutschland sei die Erhaltung der Tschecho-Slowakei zweifelhaft gewesen. Das Münchener Abkommen habe dem Wunsch entsprochen, von Prag und Paris aus gesehen, die Tschecho-Slowakei zu erhalten. Dies sei nur auf friedlichem Wege möglich gewesen.

Der englischen Hilfe sei Frankreich nur sicher gewesen für die Aufrechterhaltung einer „friedlichen Ordnung in Mitteleuropa“. Dieses sei nach den Untersuchungen Lord Runcimans nicht zu erwarten gewesen, wenn die bisherigen Verhältnisse der Tschecho-Slowakei andauernd hätten. Aus den Ausführungen Daladiers ging hervor, daß Frankreich für die Einleitung der Münchener Verhandlung den Hauptverdienst für sich in Anspruch nimmt.

Anerkennung des Imperiums durch Frankreich?

(A.) Rom, 5. Oktober.

In einer einstündigen Unterredung im Palazzo Chigi zwischen Außenminister Ciano und dem britischen Botschafter in Rom, Lord Perth, wurde am Dienstag das englisch-italienische Verhältnis, das sich bereits seit April erheblich gebessert hat, erörtert. Diese Aussprache und das freundschaftliche Echo, das die Rede Chamberlains vor dem Unterhaus in der italienischen Presse gefunden hat, sind kennzeichnend für die seit 1935 nicht mehr beobachtete Herzlichkeit der englisch-italienischen Beziehungen im Augenblick.

Im Gegensatz zu der Besserung des Verhältnisses zwischen Italien und England sind die Beziehungen zwischen Rom und Paris weniger erfreulich. Immerhin deutet der Empfang des italienischen Geschäftsträgers in Paris durch den französischen Außenminister und darin zum Ausdruck gebrachte Dank der französischen Regierung für die Vermittlungstätigkeit Mussolinis daraufhin, daß die französische Regierung sich bemüht, Fehler der Vergangenheit auszugleichen. Der französische Außenminister Bonnet hat bei dem erwähnten Empfang dem italienischen Geschäftsträger außerdem eröffnet, daß der französische Ministerrat beschlossen habe, einen Botschafter nach Rom zu entsenden. Dieser Entschluß ist gleichbedeutend mit der endlichen Anerkennung des faschistischen Imperiums durch die französische Regierung. Der „Messaggero“ weist allerdings im Hinblick auf die von Paris mitgeteilte Absicht, einen Botschafter nach Rom zu senden, alle etwaigen französischen optimistischen Hoffnungen als vorzeitig zurück. Durch die bloße Anwesenheit eines französischen Botschafters in Rom sei, nach allem was vorgefallen sei, die Situation noch keineswegs grundlegend geändert, dazu bedürfe es anderer Mittel.

Die ewig Gestrigen

Es wird niemanden geben, der bestreiten kann, daß die Völker Europas den „Frieden von München“ mit aller ehrlichen Begeisterung aufgenommen haben. Für 24 Stunden schien es einmal so, als wenn das Recht und die Vernunft der alleinige Sieger geblieben wären und es gar nichts mehr anderes geben könne, als nunmehr auf dem einmal beschrittenen Wege weiterzufahren und ein Ziel zu erreichen, das wahrhaft dem Glück und der Wohlfahrt aller dient. Die deutsch-englische Erklärung war schon ein weiterer Meilenstein auf diesem Wege. Ihre Aufnahme in der britischen Öffentlichkeit war ebenso stark und einmütig wie in der deutschen. Selbst auf französischer Seite hat die deutsch-englische Erklärung denkbar stärksten Widerhall gefunden.

Kann man sich vorstellen, daß selbst eine derartige Friedensarbeit, die den stärksten Beifall der beteiligten Völker selbst und darüber hinaus der ganzen Welt gefunden hat, zum Gegenstand des Angriffs einer ganz bestimmten Gruppe von Kriegshekern gemacht wurde, die in der entscheidenden Nacht von München allerdings wehmütigen Auges ihre Felle davonschwimmen sehen mußten?

Wir meinen jene Gesellschaft, die sich um die Namen Duff Cooper, Eden, Churchill und ihre Gegenstücke auf französischer Seite gruppiert. Es handelt sich — wie zur Ehre sowohl des britischen als auch des französischen Volkes gesagt werden muß — um einen zahlenmäßig geringen Personenkreis, dessen Gemeingefährlichkeit damit aber keineswegs herabgemindert wird. Dessen wahre Absichten — das darf wiederum zu seinem eigenen traurigen Ruhm gesagt werden — werden mit einer schamlosen Offenheit und Unverfrorenheit offenbart, die eine ungefähre Vorstellung davon erlaubt, was aus Europa heute geworden wäre, wenn die Verantwortung für Krieg und Frieden in den Händen dieser Leute gelegen hätte.

Herr Duff Cooper hat seinen Rücktritt erklärt. Weshalb hat er sie gegeben? Er hat die Antwort im britischen Unterhaus selbst erteilt: Die Außenpolitik der britischen Regierung stimmt nicht mit seinen eigenen Ansichten überein. Er war es, der nach seinen eigenen Worten schon Tage vor dem Mobilisierungsbefehl unter allen Umständen die Mobilisierung der englischen Flotte vorgeschlagen und der sehr viel weitergehende militärische Maßnahmen beabsichtigt hatte. Es dürfte damit auch Herrn Duff Cooper einleuchten, daß dieser sein militärischer Ehrgeiz auf die politischen Ereignisse von Anfang an keine Rücksicht nahm und ihn weder die Not des Sudetendeutschums oder der anderen Minderheiten, noch die katastrophale innergesellschaftliche Entwicklung und die Schatten, die sie auf die internationale Lage warf, einen Teufel äherte.

Was Herr Duff Cooper von Anfang an vor Augen sah, war die militärische Mobilisierung aller Kräfte für jenen Fall, von dem sein Kollege Eden in vielen tönenden Reden schon erklärt hat, daß es sich darum handele, der „autoritären Doktrin“ oder besser der sogenannten „faschistischen Gefahr“ ein für allemal einen Riegel vorzuschieben.

Herr Duff Cooper hatte sich, als die vier verantwortungsbewußten Staatsmänner Europas in München den Frieden beschlossen, längst für den Krieg entschieden. Die Tränen, die er im Unterhaus seinem Amt nachweinte, waren die Tränen des Kriegshekerns, der seine Felle in einer Stunde davonschwimmen sehen mußte, in der er sich schon seines „Erfolges“ sicher fühlte.

Wahrlich sind diese „Tränen“ es wert, daß Millionen von Millionen Tränen erpart wurden, von denen jede einzelne abermillionenfach mehr wiegt, als die Tränen eines Lords der Admiration, der den traurigen Mut besaß, einen entgangenen Weltkrieg vor aller Öffentlichkeit zu beweinen.

Wenn der Friede der europäischen Völker gestört werden soll, so ist es an der Zeit, das Tischstuch mit diesen ewig Gestrigen für immer zu zer schneiden. Sie haben das Recht verwirrt, über das Schicksal ihrer Völker mit zu befinden.

Sollten sie einmal wieder an der Oberfläche erscheinen, so werden die Völker wissen, was ihnen zugebracht ist und was ihnen bevorsteht.

und stimmt begeistert und ertrifft in das Sieg-Heil ein, das Frank auf den Führer ausbringt. Die Klänge der Lieder der Nation steigen zum wolkenverhangenen Himmel hinauf, der während der Rede des Führers etwas aufklarte. Dann bricht noch einmal der Orkan des Jubels los. Adolf Hitler steht auf dem Balkon des Theaters, tritt immer wieder vor und dankt bewegt für die überwältigenden Kundgebungen der befreiten Sudetendeutschen. Ueber eine Viertelstunde dauern die begeisterten Heilrufe der erlösten Bevölkerung an. Dann verläßt der Führer den Theaterplatz. Die schönste und glückseligste Stunde, die Karlsbad je erlebte, ist zu Ende.

Nach lange, nachdem der Führer Karlsbad verlassen hatte, herrschte dann in allen Straßen ein beängstigender Trübel. Immer neue Kolonnen der Wehrmacht durchzogen die Stadt. An der Seite der Straßen hatten rastende Züge von Soldaten. Sie werden mit Blumen überschüttet und mit den berühmten Slaten, der Karlsbader Spezialität, geradezu überladen. Für die Karlsbader Jugend ist es ein besonders großer Tag. Wie die Trauben hängen die Jungen auf den Fahrzeugen der Wehrmacht. Sie dürfen die Stahlhelme der Soldaten aufsehen und hören aufmerksam allem zu, was ihnen erklärt wird.

Holländer berichtet aus dem Egerland

Der Sonderberichterstatter des „Algemeen Handelsblad“ berichtet in eindringlicher Weise über den Einmarsch der deutschen Truppen in das Sudetenland. In wenigen Tagen, so schreibt der Berichterstatter, habe man Gewaltiges erleben können. Vor allem seien sich die ausländischen Pressevertreter der elenden Zustände und der furchtbaren Notweilung bewußt geworden, in der sich die Sudetendeutschen unter dem tschechischen Regime befunden hätten. Im wahren Sinne des Wortes seien die deutschen Truppen von der zu Tränen gerührten Bevölkerung als Befreier begrüßt worden. In einem Krankenhaus, in dem sich zahlreiche von dem tschechischen Mob Verletzte befunden hätten, seien alte Männer beim Einmarsch der deutschen Truppen auf die Knie gesunken, um Gott für diese Wendung zu danken. Die furchtbaren Auswirkungen der Verelendung der Sudetendeutschen zeigen sich vor allem in der Unterernährung sowie in den erschütternden Wohnungsverhältnissen. Die unbeschreibliche Begeisterung der Massen sei für jeden, der diese gräßlichen Zustände an Ort und Stelle kennengelernt habe, verständlich.

der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Landes durchzuführen. Diese Erlasse, die Gesetzeskraft haben werden, werden den Kammern vor dem 1. Januar 1939 zur Ratifizierung unterbreitet.

Begründet wird die Vorlage folgendermaßen: „Die außerordentlichen Umstände, die in der Regierungserklärung dargelegt sind, rechtfertigen den Antrag, den die Regierung unterbreitet, um die für die öffentliche Wiederherstellung unvermeidlichen Maßnahmen zu ergreifen.“

Finanzminister Marchandeaub begründete die Notwendigkeit des Ermächtigungsgesetzes und wandte sich gegen einige Vorredner, denen er vorwarf, die an sich ausreichend ernste Finanzlage übertrieben schwarz gemalt zu haben. Die Regierung habe die bisher gewährten Vorläufe nicht überschritten.

Am Schluß der Sitzung nahm Ministerpräsident Daladier das Wort. Er erklärte, daß er an alle Energien und an alle Kräfte Frankreichs appelliere. Ohne Annahme des Ermächtigungsgesetzes könne er nicht eine Stunde mehr seine Aufgabe erfüllen. Auf verschiedene Fragen, die ihm gestellt worden sind, erwiderte Daladier, daß er keinesfalls eine Revision der Renten oder eine Zwangsamortisierung der Renten plane. Er wolle eine Steigerung der Erzeugung, aber nicht etwa zum Nachteil nur einer Klasse. Alle müßten dem allgemeinen Wohl Opfer bringen. Es sei keine Stunde mehr zu verlieren, andernfalls könne Frankreich der Zukunft nicht ruhig entgegengehen. Der Friede müsse Tag um Tag erneut errungen werden. Daladier schloß mit der Bemerkung, daß er Tage und Nächte lang gekämpft habe, um den Frieden zu sichern, und nun auch bereit sei, tage- und nachtelang zu kämpfen, um die Finanzlage zu bessern. Dazu brauche er aber die Ermächtigung. Ministerpräsident Daladier stellte in diesem Sinne die Vertrauensfrage über die Annahme der Vorlage. Die Kammer entschied dann wie bereits gemeldet.

Karlsbad dankt seinem Befreier

Aufbauprogramm für das erlöste Sudetenland verkündet

Am Dienstagvormittag um neun Uhr zogen die ersten deutschen Truppen unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung in Karlsbad ein. In den frühen Morgenstunden hatten die Glocken der Kirchen und die Sirenen der Fabriken den Sudetendeutschen in und um Karlsbad verkündet, daß die Stunde der Freiheit gekommen sei. In der Nacht waren die letzten Reste der tschechischen Truppen, der Gendarmen und Polizei aus Karlsbad abgezogen.

Die Stadt prangt im schönsten Schmuck. In feierlicher Eile wird noch der Theaterplatz für die Freudenkundgebung am Mittag hergerichtet. Alles paßt mit zu, um die gärtnerischen Anlagen des Platzes zu besetzen, um auf diese Weise Raum für den großen Aufmarsch zu gewinnen.

Kolonnen marschieren durch die Nacht

Langsam hatten sich die Nacht hindurch die Kolonnen südwärts vorgeschoben, den Hängen des Fichtelgebirges und Erzgebirges zu. Es ist eine kalte, regnerische Nacht. Ein böser Wind pfeift oben auf den Hängen, über denen der erste schmale Streifen des nahenden Tages steht. Kolonne auf Kolonne der marschierenden Truppen wird überholt. In uns allen klingt noch das Erleben von Eger, die Stunde in der schönen Stadt nach, die, vom dumpfen Druck befreit, in hemmungsloser Freude und grenzenloser Begeisterung dem Führer und seinen Soldaten zufließt. Jetzt erst, wo überall die deutschen Soldaten stehen, jetzt glauben diese Menschen, daß das unerträgliche Joch von ihnen genommen ist, daß sie wirklich und wahrhaftig heimgekehrt sind ins Reich.

Wir schieben uns hinauf auf die Höhe, durch dicke Wälder, durch kleine Dörfer, in denen trotz der frühen Morgenstunden die Menschen unentwegt stehen, um den Soldaten zuzuwinken. Die letzten Kolonnen haben wir zurückgelassen. Nun fahren wir als erste in Richtung auf Karlsbad. Vor uns weitet sich das Tal. Ueber Karlsbad liegt goldenes Morgenrot. Als Ränder des Tages, der auch in diesem Teil des Sudetenlandes die endgültige Freiheit bringt.

In den Dörfern und kleinen Städten strömen die Menschen herbei und schreien ihre Freude über ihre Erlösung heraus. Man weiß nicht, wo plötzlich die vielen Hakenkreuzfahnen her sind. An jedem Fenster flattern im frischen Morgenwind kleine Fahnen, von den Giebeln wallen große Banner, die Fenster entlang schwingen sich Girlanden aus frischem Grün.

Überall sind noch die Spuren tschechischer Zerstörungswut zu sehen. Reste von Baumstümpfen, von Sudetendeutschen Ordnern beiseitegeräumt, türmen sich rechts und links der Straße, tschechische Tankfallen verengen den Weg, Brückenübergänge sind angebohrt, an vielen Stellen sind quer über die Straße tiefe Gräben gezogen, die jetzt von Sudetendeutschen schnell wieder passierbar gemacht werden. Mauern von Menschen stehen an den Straßen, in großen Körben haben sie die letzten Herbstblumen herbeigetragen und halten sie nun für den Einzug der Truppen bereit.

Glocken dröhnen über Karlsbad

Die Straße senkt sich, und nun liegt vor uns Karlsbad. Die ganze Stadt ist auf den Beinen. Ein grenzenloser Jubel herrscht seit den frühen Morgenstunden. Von den Türmen der Kirchen dringt die Kunde hinaus ins Tal, die Glocken verkünden, daß die Stunde der Freiheit angebrochen ist, daß die letzten Tschechen das deutsche Karlsbad verlassen haben. Das schöne Städtchen schmeigt sich an die Hänge der Eger und des Tefl und bietet ein farbenfrohes Bild. Frisches Grün und Fahnen füllten die Häuserfront ein. Aus allen Häusern dringen dann die Jubelrufe der Menschen zu uns herab, als die Kolonnen die Uferstraße hinab ihren Weg zum Theaterplatz nehmen.

Die Sudetendeutsche Partei weiß die Dinge zu meistern. Es ist kein Platz für Massenkundgebungen da, und so wird er eben geschaffen. Die gärtnerischen Anlagen auf dem Theaterplatz müssen in wenigen Stunden verschwunden sein, damit Platz für den Aufmarsch der Karlsbader Bevölkerung geschaffen wird. Alles greift zu, und nach knapp zwei Stunden steht das Aufmarschgelände bereit. Der Aufmarsch „Deutschland“ ist an der Arbeit, Lautsprecher werden aufgestellt, Kabel gelegt, Polizei ist am Werk, um die Verkehrsschilder zu ändern. Auch hier in Karlsbad wird sofort alles auf die Rechtsfahrordnung umgestellt. Die Schilder der Straßen, deren Namen an die Zeit der Knechtung erinnern,

„Niemand kann das Reich wieder zerbrechen!“

Der Führer tritt vor. Aber er kann noch lange nicht reden. Minutenlang brauen die Dankhöre und Jubelstürme zu ihm empor. Ein Meer von Händen gerät in Bewegung. Hunderte und aber Hunderte von Fahnen werden geschwenkt. Und immer wieder steigt aus der Menge vielschichtig das Bekenntnis unwandelter Treue zusammen mit dem Chören des Dankes auf. Fast jedem Satz des Führers folgt dann immer wieder ein neuer Sturm des Jubels. Vom Kampf und vom Leid Sudetendeutschlands spricht Adolf Hitler. „Ihr seid zwanzig Jahre Euerem Volkstum treu geblieben, und ich bin zwanzig Jahre meinem Glauben an mein Volk treu geblieben. So finden wir uns nun beide in unserem Volkstum, in unserem größeren Reich, das niemand zerbrechen wird!“ Einige Anstrengungen des ganzen 75-Millionen-Volkes um die Befreiung der Sudetendeutschen erinnert der Führer noch einmal. Das

ganze deutsche Volk war von der gleichen Entschlossenheit befeuert, den getrockneten und mißhandelten Brüdern und Schwestern notfalls mit Gewalt die Erlösung zu bringen. In einem Begeisterungssturm der Menge geht sein Bekenntnis unter: „Ich habe nicht gewußt, wie ich einmal hierher kommen würde. Aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewußt!“ Nun müssen alle Kräfte zusammengekommen werden, so fährt der Führer fort, „um der Befreiung den Wiederanflug des jahrzehntlang verelendeten Landes folgen zu lassen. Sofort und gläubig wird das Aufbauprogramm für Sudetendeutschland in Angriff genommen werden.“

Mit dem letzten Wort des Führers sind noch einmal unbeschreibliche Kundgebungen des Vertrauens und der Liebe zum Ballon emporgebrochen. Mit erhobenem Arm steht die Menge

Leere Markt und Land

Leer, den 5. Oktober 1938.

Gestern und heute

otz. Das Hilfswert für die in unserm Kreis Leer untergebrachten sudetendeutschen Flüchtlinge, zu dem der Kreisleiter Schumann, die Kreisfrauenvereinsleiterin und der Kreisamtsleiter der NSD aufgerufen hatten, ist, wie nicht anders zu erwarten war, zu einem vollen Erfolg dank der Gefebredigkeit unserer einheimischen Bevölkerung geworden. Auch gestern noch mußten an manchen Orten die Kleiderpenden aufgeholt werden und im Laufe des heutigen Tages werden sie noch in Leer angebracht, so daß bislang keine genaue Uebersicht über den Umfang der gesammelten Kleidungsstücke zu erlangen ist. Eins steht jedoch heute schon fest, daß sowohl auf dem Lande, als auch in der Stadt die Gaben für unsere sudetendeutschen Volksgenossen überaus reichlich geflossen sind. Ja, es sind stellenweise sehr reiche und gute Kleiderpenden zu verzeichnen gewesen, die höchste Anerkennung verdienen und die erkennen lassen, daß die Spender gefebredigen Herzens bei der Sache gewesen sind. Der schöne Erfolg der Kleidersammlung für die sudetendeutschen Flüchtlinge mag als eine gute Vorbedeutung für das kommende Winterhilfswert das Deutsche Volk gewertet werden können, dessen Eröffnung bevorsteht.

Die Reichsbahn-Kursbücher und Taschensfahrpläne sind erschienen und an den Fahrkartenschaltern sowie im Bahnhofsbuchhandel, im übrigen Buchhandel, bei den M&K-Büros u. a. zu haben. An den auf den größeren Bahnhöfen eingerichteten besonderen Verkaufsständen haben seit 24. September die Käufer wieder Gelegenheit, die für sie in Frage kommenden Kursbücher und Taschensfahrpläne zu erstehen. Neben dem Deutschen Kursbuch — der Auslandsteil hierzu erscheint etwa am 22. Oktober — sind auch die übrigen Kursbücher für Nordost- und Mitteldeutschland, Westdeutschland, Südwestdeutschland und das neue Kursbuch für Südostdeutschland (Fahrpläne von Bayern und Oesterreich) wieder erschienen.

In der Nacht von Montag auf Dienstag kam über der Nordsee ein schwerer Sturm auf, der in der Zeit von 3 bis etwa 5 Uhr morgens Windstärke 11 erreichte. Während er dann in der Zeit von 7 bis 9 Uhr von Windstärke 9 auf Windstärke 7 abflaute, frischte am Dienstagmorgens der Wind wieder auf. Während um 12 Uhr mittags Südwest 9 gemessen wurde, betrug eine gute halbe Stunde später die Stärke wieder Südwest 10. — Während an der ganzen Küste in den Orten vereinzelt kleinere Dachschäden vorgekommen und Äste von den Bäumen geschlagen wurden, sind Meldungen über Unfälle auf See glücklicherweise bis jetzt nicht eingelaufen. Nur ein kleines 250—300 t großes holländisches Motorschiff, das in der großen See in der Emsmündung anscheinend in Bedrängnis geraten war, wurde vom Lotsendampfer nach Delfzijl abgeschleppt.

Verhafteter sprang in die Ems. In der Nähe der Grenze bei Bunderneuland bemerkte dieser Tage ein Beamter einen Verhäftigen. Der junge Mann, der, wie er angab, 18 Jahre alt ist und aus Berlin kommt, wurde festgenommen und der Polizei übergeben. Dort erklärte er, daß er bei einem Bauern in Leer wohne. Als daraufhin der Gendarmeriebeamte mit ihm nach Leer fuhr, um die Angaben nachzuprüfen, sprang der Verhäftete nach Passieren der Emsfähre Leerort plötzlich aus dem fahrenden Wagen und stürzte sich in die Ems. Mit Booten wurde die Verfolgung aufgenommen. Gegen den starken Strom konnte der Ausreißer jedoch nicht lange schwimmen, er trieb schließlich gegen die in der Mitte der Ems liegende Fähre, wurde auf die Platte gezogen und die Polizei nahm ihn wieder in Empfang. Nun gab der junge Mann endlich an, daß er wegen Fahrraddiebstahls von der Kriminalpolizei gesucht werde. Der Verhäftete wurde dem hiesigen Gerichtsfängnis zugeführt.

Sonntag Führerappell und WSW.-Eröffnung in Leer

Machtvoller Aufruf zur Winterarbeit der NSDAP. in Süd-Ostfriesland.

otz. Nachdem der Führer das WSW. für das großdeutsche Reich und der Gauleiter das WSW. für den Gau Weser-Ems eröffnet hat, wird am kommenden Sonntag die Winterhilfswertseröffnung für den Kreis Leer im Rahmen eines großen Führerappells der Partei, ihrer Niederungen und der angeschlossenen Verbände erfolgen.

Dieser Appell, zu dem vor Kreisleiter Schumann sämtliche Ortsgruppenleiter mit ihren Stäben, die Ortsbauernführer, die Führer der SA, der SS, des NSKK, des NSKK, der HJ, des BDM, die Frauenvereinsleiterinnen erscheinen werden, wird der machtvolle Auftakt zu der umfangreichen Winterarbeit der Partei in unserm Kreisbereich bilden. Der Kreisleiter selbst wird in eingehenden Ausführungen auf die Arbeit und die Pläne eingehen und alle mit der Führung Beauftragten so in das Gesamtwerk und in ihre Teilabschnitte einweisen. Zu diesem Appell, der gleichzeitig der Bekanntgabe der Eröffnung des Winterhilfswerts im Kreis Leer dient, sind neben dem Offizierskorps unseres Marinestandorts, sämtliche Behördenleiter und zahlreiche führende Männer aus der Wirtschaft, aus Handel und Industrie als Gäste geladen. Hervorgehoben sei besonders, daß alle Volksgenossen Zutritt zu dem Appell haben, der am Sonntag vormittag alle, die bereit sind an irgend einer Stelle mit zu arbeiten, vereinigt.

Hochflut in der Ems

otz. Bei dem stürmischen Regenwetter des gestrigen Dienstags, an dem sich der Wind gedreht hatte und die Wassermassen aus der Emsmündung flukaufwärts trieb, führte die Ems Hochwasser. Trotz des stark gestiegenen Wasserstandes konnte der Verkehr an den Fähren aufrecht erhalten werden. In den Abendstunden drohten die Wassermassen den Verkehr der Dampffähre Leerort lahmzulegen, doch auch hier konnte der volle Verkehr reibungslos durchgeführt werden, zumal kurz nach 22 Uhr der höchste Stand des Wassers erreicht war und die Wassermassen langsam zurüdggingen. In der Frühe des heutigen Mittwochs herrschte zwar wieder eine starke Hochflut in der Ems, doch blieb der höchste Stand etwa 20 Zentimeter unter dem gestrigen Höchststand. Da die Flut im Laufe des heutigen Vormittags bereits wieder im Fallen begriffen war, erlitt der Fährverkehr bei Leerort und an den übrigen Fähren keine Störung. Auch die Emsdeiche haben, obwohl die Wassermassen ziemlich hoch gekommen waren, nach den bislang vorliegenden Berichten, überall standgehalten und nennenswerte Schäden sind offenbar nicht angerichtet worden.

otz. Sturm- und Unwetterchäden. Das stürmische Wetter der verfloffenen Tage hielt auch am gestrigen Dienstag noch an und verurteilte im Stadtgebiet und in der Umgebung Leers mancherlei Schäden. In der Wilhelmstraße wurden durch die Gewalt des Sturmes mehrere Straßenbäume umgeweht. Da die umgelegten Bäume eine Behinderung für den Verkehr bildeten, mußten sie sofort beseitigt werden. In den Gärten und an den Hausdächern hat der Sturm stellenweise Schäden angerichtet und wo der Wind nicht sein Zerföhrungsvermögen treiben konnte, hinterließ der peitschende Regen seine Spuren. Der heftige Regen durchdrang an vielen Stellen schadhafte Dächer und drang sogar durch die Fensterspalten ein. Nicht unangenehme Leckschäden waren die Folge des Unwetters, das sich inzwischen ausgelöst zu haben scheint und einem etwas erträglicheren Wetter Platz gemacht hat.

otz. Verkehrsunfall. In den frühen Nachmittagsstunden des Dienstag ereignete sich in der Adolf-Hitlerstraße beim Kriegerdenkmal ein Verkehrsunfall. Ein kleiner blauer Personenkraftwagen wurde von einem in gleicher Richtung fahrenden Lastkraftwagen gerammt und beschädigt. Personen sind bei dem Unfall erfreulicherweise nicht zu Schaden gekommen. Gendarmeriebeamte, die sich zur gleichen Zeit an der Unfallstelle befanden, nahmen den Tatbestand auf.

otz. Regimentstreffen verschoben. Das Regimentstreffen des ehemaligen Offizier-Feldartillerie-Regiments Nr. 62 und der daraus hervorgegangenen Formationen ist auf nächstes Jahr verschoben.

SA-Sportabzeichenenträger, herhören!

Am 9. Oktober 1938 haben sich alle SA-Sportabzeichenenträger (ausgenommen die Angehörigen der SS, des NSKK, des NSD und die z. Bt. bei der Wehrmacht dienenden Sportabzeichenenträger) auf den nachstehend aufgeführten Plätzen zwecks Ableistung der 2. Wiederholungsübung einzufinden. Anzug: soweit vorhanden Dienstanzug der betr. Formation oder Zivilanzug. Mitzubringen sind: Besizzeugnis, Teilnehmerkarte, 0,30 RM. Unkostenbeitrag.

SA-Sturm 1/3. 8 Uhr Schießstand Leer, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Amdorf, Heisfelde, Leer, Loga, Vogabirum, Neuburg.

SA-Sturm 3/3. 9 Uhr Schießstand Odersum, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Beningafehn, Boelzelerfehn, Ganderum, Hogeafte, Heringfehn, Neufehn, Neermoor, Nittermoor, Odersum, Peflum, Norikum, Stieckampferfehn, Terborg, Tergast, Timmel, Veenhufen, Veenhuser-Kolonie, Waringsfehn.

SA-Sturm 4/3. 7.30 Uhr Schießstand Remels, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Barkensweg, Bühren,

Lehre aus einem Verkehrsunfall

otz. Ein Verkehrsunfall, der sich neuerdings ereignete und an dem taubstumme Fußgänger ein Mitverschulden tragen, gibt Veranlassung, so schreibt uns der Landrat, auf den Paragraphen 2 der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung vom 13. November 1937 besonders hinzuweisen. Derjenige Volksgenosse, der infolge eines körperlichen oder geistigen Mangels sich nicht sicher im Verkehr bewegen kann, darf nur dann am Verkehr teilnehmen, wenn Vororge getroffen ist, daß andere durch sein Auftreten nicht gefährdet werden. Die Pflicht zur Vororge obliegt in erster Linie dem behinderten Verkehrsteilnehmer selbst oder einem für ihn Verantwortlichen. Das Mindestmaß an Vororge, das körperlich Behinderte — wie Blinde, stark Kurzsichtige, Taubstumme, Krüppel u. a. — treffen müssen, ist das Tragen von Gelben Armbinden mit drei schwarzen Punkten an beiden Armen. Diese gelben Armbinden sind in hiesigen Zeugeshäften erhältlich. Sie sind vor der Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde abzustempeln. Alle körperlich Behinderten aller Art sollten sich solche gelbe Armbinden beschaffen und sie tragen, wenn sie öffentliche Wege und Straßen benutzen. Auf diese Weise erfüllen diese Volksgenossen die ihnen obliegenden besonderen Sorgfaltspflichten im Straßenverkehr und sie haben dazu den Vorteil, daß die anderen Verkehrsteilnehmer auf sie erhöhte Rücksicht nehmen müssen. Für den Fall dagegen, daß sich körperlich Behinderte an einem Verkehrsunfall teilhaben sollten, ohne daß sie zu jener Zeit die gelbe Armbinde tragen, beladen sie sich jedesmal mit einer erheblichen Mitschuld.

Mitteilung für Pferdezüchter

Der kürzlich veröffentlichte Bericht, die Hengstleistungsprüfung betreffend, ist dahingehend zu ergänzen, daß der Hengst „Orbin“ von Otto Hinrichs, Brill, eine 1c-Leistungsprämie erhielt. Wie wir ferner erfahren, fallen die Jagdleistungsprüfungen für Huchstuten in diesem Jahre wegen ungenügender Teilnahme aus.

otz. Auszeichnung für treue Dienste. Folgende Beamte des Amtsgerichts Leer wurden durch die Ueberreichung des Treu-Dienst-Ehrenzeichens für 25-jährige und längere treue Dienstzeit ausgezeichnet: Oberamtsrichter van Hove, Amtsgerichtsrat Heissenbüttel, Amtsgerichtsrat Dr. Cremer, Obergerichtsvollzieher Flohr, die Justizinspektoren Müller, Böcker und Danelen, und Justizsekretär Schür, Leer.

otz. Zu der Schäferhund-Föhrung in Leer, die am 30. Oktober vom Schäferhund-Verein Leer durchgeführt wird, sind bereits Anmeldungen von Tieren aus dem Gaugebiet eingelaufen. So liegen u. a. Anmeldungen aus dem Odenburger, aus dem Kreis Leer und aus der Stadt Leer vor. Da Leer, wie berichtet, der einzige Hundeföhrort für Ostfriesland ist, wird besonders auch aus dem ostfriesischen Bezirk mit einer ganzen Reihe von Anmeldungen zur Föhrung gerechnet.

Firrel, Groß-Odenborf, Groß-Sander, Lammertsfehn, Neufirrel, Neuenmoor, Neudorf, Neudorfermoor, Ochsenkopf, Odenhausen, Otmannsfehn, Poghausen, Remels, Schwarinsdorf, Spolz, Stapel, Stapelermoor.

SA-Sturm 8/3. 8 Uhr Schießstand Hesel, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Ammersum, Barge, Bargerfehn, Brinkum, Brunn, Brüdenscheln, Busboomsfehn, Detern, Deternerlehe, Fijum, Haffel-er-Vorwerk, Heide, Hesel, Hollen, Holtland, Klein-Hesel, Klein-Hollen, Leergaste, Meerhausen, Nordgeorgsfehn, Nortmoor, Plaggenburg, Scharrel, Siebestad, Stallbrüggerfeld, Stidhausen-Weide, Südgeorgsfehn, Südgeorgsfehnermoor, Zinstenfehn.

SA-Sturm 11/3. 8 Uhr Schießstand Weener, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Vingum, Vingungaste, Diele, Dielerheide, Dielerjehanze, Ferstenborgum, Halle, Holtshufen, Holtshuserheide, Kirchborgum, Middelstenborgum, Stapelmoor, Stapelmoorerheide, Vellage, Weener.

SA-Sturm 12/3. 14 Uhr Schießstand Wymeer, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Bunde, Bunderhee, Bodenhusen, Bunderneuland, Boen, Beshotenweg, Charlottentpolder, Georginwoold, Herrenland, Kloster Dinebroel, Möhlenwarf, Tichelwarf, Weenermoor, Wymeer.

SA-Sturm 13/3. 8 Uhr Schießstand Jemgum, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Böhmerwoold, Bunderhammrich, Dikum, Dikumer-Hammrich, Dikumer-Verlaaf, Jemgum, Hahumerfehn, Holtgafte, Jemgum, Critum, Landtschaftspolder, Marienchor, Wadlum, Neudorf, Odenborf, Odenborfer-Hammrich, Pogum, Soltborg.

SA-Sturm 14/3. 8 Uhr Schießstand Jhrhove, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Bademoor, Dorenborf, Drieber, Esklum, Folmhufen, Grotgafte, Haarenborf, Jhrhove, Jhren, Jdehorn, Klinge, Collinghorst, Goldemüntje, Kloster-Muhde, Vöjtenwoolde, Rettelburg, Schatteburg, Tüche, Weefeborg, Wiltshufen.

SA-Sturm 15/3. 8 Uhr Schießstand Steenfelderföfster, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Nachsmoor, Grofwoldefeld, Grofwolde, Hiltenborf, Jhrerföfster, Marf, Mitling, Patersweg, Steenföfde, Steenföfderföfster, Steenföfderföfster, Steenföfderföfster, Völlen, Völlenerföfster, Völlenerföfsterföfster, Völlenerwehdeich.

SA-Sturm 16/3. 8 Uhr Schießstand Westrhauerföfster, die Sportabzeichenenträger der Gemeinden Altdurlage, Baken, Buchweizenföfster, Glansdorf, Heubriede, Hahnentange, Holte, Holterföfster, Holtermoor, Holterborge, Klostermoor, Klosterföfster, Collinghorstermoor, Langholt, Marienheil, Neuburlage, Neuglansdorf-Osterhorn, Osthauderföfster, Potschhausen, Potschhauserlehe, Rhaude, Rhauderföfster, Rhauderwittenmoor, Ringeldorf, Westrhauerföfster.

Musikfolge

stalt: 1. König Karl (Marsch) von Unrath, 2. Jubel-Duvertüre von Bach, 3. Im schönen Tal der Ffar (Walzer) von Böhn, 4. Zwei Märsche im Präsentiermarschtempo: a) Heffischer Fahnenmarsch von Landgraf Ludwig VIII, b) Parademarsch der königl. bayr. Grenadiergarde von Legrand, 5. Klühwärmchen-Idylle von Linde, 6. Abschiedslieder-Potpourri von Prager, 7. Peronne-Marsch von Husadel, 8. Egerländer-Marsch von Kubitzki.

07. Seinen 80. Geburtstag feiert am morgigen 6. Oktober ein bekannter Einwohner unserer Stadt, Professor Schneider. Der Hochbetagte hat als ehemaliger Vereinsvorsitzender des Turnvereins Leer lange Jahre hindurch die Geschicke des Turnvereins mit geleitet und als Gaudovorsitzender des Turnraumes an maßgeblicher Stelle für die Leibeserleichterung gewirkt. Dem Jubilar, der seit Jahren Ehrenmitglied des Turnvereins Leer ist, werden sicher zu seinem Geburtstage von vielen Seiten Ehrungen und Glückwünsche zuteil.

07. Buchführungspflicht in den Gaststätten. Der Reichswirtschaftsminister hat in zwei Erlassen die Wirtschaftsgruppen verpflichtet, das Rechnungswesen ihrer Mitgliederbetriebe zu verbessern, durch Herausgabe von Buchführungsrichtlinien einheitlich zu gestalten und dadurch die Wirtschaftlichkeit in den Betrieben zu heben. In Erfüllung dieser Aufgaben hat die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in gemeinsamer Arbeit die für das Gewerbe geforderten Richtlinien herausgegeben. Die Richtlinien sind auf die Bedürfnisse und Notwendigkeiten des Gaststättengewerbes zugeschnitten. Der Reichswirtschaftsminister und der Beauftragte für den Vierjahresplan haben diese Richtlinien geprüft und ihnen zugestimmt. Sie haben den Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe damit ermächtigt, ihre Einführung in allen Betrieben anzuordnen. Die notwendigen Aufklärungs- und Schulungsmaßnahmen sind vorbereitet; bereits in den nächsten Wochen werden im ganzen Reich Buchführungskurse einziehen. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ruft alle Mitglieder der Wirtschaftsgruppe auf: „Führt die Buchführungsrichtlinien in euren Betrieben ein!“ Der Aufruf wurde auf dem Gaststättentag in Wien gegeben.

07. Brintum. Der Buchweizen ist reif. Die in hiesiger Gegend von Jahr zu Jahr kleiner werdenden Buchweizenflächen werden zur Zeit abgeerntet. Die Frucht steht im Norden auf dem Felde. Buchweizen gelangt von allen Getreidearten am spätesten zur Reife.

07. Diebstahl. Brote auf der Landstraße verloren. Als dieser Tage ein Kraftwagen eines auswärtigen Wälders durch den Ort fuhr, fielen aus dem Anhänger, ohne daß der Fahrer den Verlust bemerkte, Brote auf die Landstraße. Der Kraftwagenführer hatte offenbar vergessen, die Tür des Anhängers zu schließen, so daß während der Fahrt die Brote verloren gehen konnten. Von Kindern und vorüberkommenden Volksgenossen wurden die „billigen“ Brote aufgesucht und so vor dem Verderben bewahrt. Der Wagenführer wird bei seiner Ankunft am Bestimmungsort sicher über das Fehlen der Brote erkaunt gewesen sein, die inzwischen ihrem Verwendungszweck durch die Kinder zugeführt worden waren.

07. Zilsum. Schwere Verluste für die Pferde- und Rinderzucht. Der im hiesigen Ort stationierte Buchhengst „Ahnherz“ ist überraschend schnell an einer heftigen Entzündung der Verdauungsorgane eingegangen. Das sehr wertvolle Zuchtstier hatte bei der Hengstprüfung Kurich 1937 ein Ia Anged. erhalten und war auf der Reichsnährstandsschau in seiner Altersklasse an erster Stelle prämiert worden. Die ostpreussische Pferde- und Rinderzucht erleidet mit dem Eingehen des hochwertigen Beschälers einen sehr schweren Verlust.

07. Gesele. Landstreicher festgenommen. Von dem im hiesigen Ort stationierten Gendarmeriebeamten wurde dieser Tage ein Landstreicher aufgegriffen und festgenommen. Dem Beamten war insofern ein guter Fang geglückt, als es sich bei dem Landstreicher um einen ganz verkommenen „Runden“ handelt, der als arbeitslos bekannt ist. Der Festgenommene wurde dem Amtsgerichtsgewächshaus in Leer zugeführt und sieht einer Bestrafung entgegen.

07. Gesele. Aufgeklärte Fahrraddiebstähle. Vor etwa zwei Monaten wurden an der Straße Gesele-Schwerinsdorf zwei Straßenbauarbeiter ihre Fahrräder gestohlen. Es gelang der Polizei, beide Fahrräder in Gesele und in Hannover wiederzufinden. Tippelbrüder hatten sich die Fahrräder angeeignet.

07. Jhrhove. Erfolgreiches Hilfswerk unserer Frauen. Am Montag hatte unsere NS-Frauenenschaft wieder einmal einen frohen regamen Tag; galt es doch, für die in unserem Kreise auf Vorkum weilenden sudetendeutschen Flüchtlinge eine Kleiderammlung durchzuführen und unsern Brüdern und Schwestern zu beweisen, daß wir sie freudig in die große Gemeinschaft „Deutschland“ aufzunehmen bereit sind. Neben einer großen Anzahl sehr gut erhaltener Kleidungsstücke brachte die Sammlung auch den Betrag von fast 100 RM. in barem Geld. Gewiß ein gutes Zeugnis für die Opferbereitschaft unserer Ortsgruppe.

07. Loga. Glückliche Zeit für Kinder. Ueberall sieht man jetzt die Schulkinder beim Einsammeln der Eichel. Die Bäume sind in diesem Jahre stark mit Früchten behangen. Nach altem Spruch soll es danach einen harten Winter geben. Bei dem stürmischen Wetter der letzten Tage sind viele Eichel von den Bäumen gefallen. Für den Zentner frische Eichel sind schon 2 RM. bezahlt worden, so daß den Kindern Gelegenheit geboten ist, sich Gullimarktsgeld zu verdienen.

07. Meer Moor. Gerade noch gut gegangen. Als gestern Abend bei dem schweren Sturm, der von heftigem Regen begleitet war, ein Kraftfahrer die nach Dersberg führende Straße besuchte, wäre er um ein Haar verunglückt. Eine Kuh, die aus einer Weide ausgebrochen war, sprang plötzlich vor den Wagen und es gelang nur mit Mühe, einen Zusammenstoß zu vermeiden. Da die Straße durch den Regen glatt und die Sicht arg behindert war, verlor der Kraftfahrer einen Augenblick die Gewalt über seinen Wagen, konnte ihn jedoch nach und nach wieder „einfangen“. Die Kuh stand mitten auf der Straße.

07. Nort Moor. In den Graben gefahren. Ein Radfahrer, der gestern Abend in Sturm und Regen den Hamarrichweg zum Deich besuchte, kam auf dem Klehweg ins Gletten und stürzte mit dem Fahrrad in den mit Wasser gefüllten Graben. Nur mit Mühe konnte er sich aufs Trockene retten.

07. Odersum. „Besöt van Rasper“. Gestern hatte die NS-Frauenenschaft „Kraft durch Freude“ zur ersten Veranstaltung des Winterhalbjahres hier eingeladen und es darf festgestellt wer-

Club am Rindland

Weener, den 5. Oktober 1938.

07. Zolkpersonalien. Sechzehn Zolkhüter, die mit dem 1. Juli am hiesigen Zollamt und am Grenz Zollamt Bunderneuland zwecks Ausbildung beschäftigt waren, haben Weener am 1. Oktober wieder verlassen. Die jungen Beamten werden auf vier Wochen in Walchum, Rütenbrod und Deede sein und dann auf drei Monate beim Hauptzollamt Leer beschäftigt werden.

07. Die nächste Säuglings- und Mütterberatungsprechstunde findet am 11. Oktober in der Zeit von 14-16 Uhr im Paradieshaus statt.

07. Hohes Alter. Zu den ältesten Einwohnern unserer Stadt zählt Hebe Woltermann, wohnhaft Mühlenstraße 2. Er kann am 6. Oktober seinen 88. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte erfreut sich bewundernswürdiger Kräftigkeit; er versorgt täglich den Haushalt, den er mit seinem unverheirateten Sohne teilt, und er ist sogar noch auf dem Acker tätig.

Altveteran Gerd Mähring, Bingham, 91 Jahre alt

07. Einer der ältesten Einwohner des Emsortes Bingham feierte gestern in beneidenswerter Kräftigkeit seinen 91. Geburtstag. Das ganze Dorf nahm Anteil an dem Ehrentag des Altveteranen Gerd Mähring, zu dessen Ehrung die Kriegerkameradschaft Bingham und Umgebung um 18.30 Uhr antrat und nach dem Geburtstagsbrot marschierte, wo sich trotz des stürmischen und regnerischen Wetters zahlreiche Einwohner eingefunden hatten. Kameradschaftsführer Dirts hielt zu Ehren des Jubilars eine Ansprache, in der er aus dem Leben des Veteranen berichtete und dessen Verdienste als Soldat würdigte. Vom Ortsgruppenleiter Schulte und Bürgermeister Goemann wurden dem Jubilar herzliche Glückwünsche dargebracht und anschließend marschierte die Kriegerkameradschaft unter der Leitung des stellvertretenden Kameradschaftsführers Victor zu einem Vorbeimarsch auf. Im Kameradschaftslokal wurde anschließend der in jedem Vierteljahr abgehaltene Appell durchgeführt, an dem zur großen Freude aller Kameraden auch der Altveteran Mähring teilnahm. Im Verlaufe des Appells traf Kreisstrieglerführer Graepel-Westphalbersehn ein, der den Jubilar mit herzlichen Worten ehrte. Vom Beobachtmann S. G. o-

den, daß diese Veranstaltung ein guter Ausklang und ein voller Erfolg war. Die Norddeutsche Handpuppenbühne war hier zu Gast und bereitete Kindern und Erwachsenen frohe Stunden. Die Nachmittagsvorstellung war von rund 170 Kindern besucht und abends war der geräumige Saal bei Jacobs bis auf den letzten Platz besetzt. Wie es bei „Kasper“ so üblich ist, spielte das Publikum lebhaft mit. Die alte Kunst des Handpuppenspiels fand auch hier lebhaften Beifall, zumal der Hauptheld Kasper erstaunlich gut in örtlichen Angelegenheiten Bescheid zu wissen schien und nicht mit anzüglichen Randbemerkungen sparte. — Es gibt Wiesmacher, die stets und ständig behaupten, in Odersum „sei nichts aufzu ziehen, da das Publikum hier nicht mitgehe“. Wer gestern Abend bei „KdF.“ zu Gast war, wird anderer Meinung sein, und wer weiß, wie gut hier stets die Veranstaltungen der kleinen Laienspielgruppe, die schon Beachtliches leistete, bejuchelt waren, wird gewiß der Ansicht, daß hier nichts Vernünftigeres veranstaltet werden könne, entgegen treten. Nietet uns Odersumern gute Unterhaltung, sei es durch Filme (die hier stets guten Zuspruch finden), sei es durch Theater oder Vortragsabende — ihr werdet sehen, daß es gut besetzte Häuser gibt, denn die Bevölkerung von Odersum und Umgebung ist geistig regsam — es muß nur etwas getan werden und der Erfolg ist gesichert.

07. Odersum. Von den Werften. Von Rorderney angekommen ist der Motorsegler „Venus“, Kpt. Follert Nihes-Rorderney. Das Schiff wurde sofort auf Slip geholt. — In Wasser gelassen und wieder auf Frachtfahrt ausgelaufen ist das Motorschiff „Antje“, Kapt. Schoon-Großesehn. — Nach beendeter Reparatur wurde das Motorschiff „Trintie“, Schiffer Aben-Großesehn, wieder zu Wasser gelassen. Auch dieses Fahrzeug hat den Hafen bereits verlassen. — Der Motor Kahn „Sina“, Kapt. und Eigentümer Gerdemann-Haren a. d. Ems, ist, nachdem die Restarbeiten erledigt sind, wieder einsatzfähig gefahren. — Die Seemotorboot „Heimkehr“, Kapt. Rohden, Heimathafen Emden, wurde auf der Schiffshellinga einer gründlichen Reparatur unterzogen. — Wieder zu Wasser gelassen wurde der Motor Kahn „Anni“, Kapt. Kleen-Großesehn.

07. Reikum. Erntedankfest. Unter großer Beteiligung der Reikumer Bevölkerung feierte unsere Ortsgruppe das Erntedankfest. In einem Umzug wurde der schöne Erntekranz durch das Dorf getragen. Im Rahmen einer schlichten Feier, die von den Jugendorganisationen durchgeführt wurde, pflanzte die Hitler-Jugend den Erntebaum auf dem Adolf-Hitler-Platz auf. Mit kurzen Worten wies der Standortführer auf den dreifachen Anlaß der diesjährigen Feier hin: 1., daß die Ernte so reich war, 2., daß unsere sudetendeutschen Brüder endlich wieder frei sind und 3., daß wir in Frieden feiern können. Gefangliche Darbietungen und Gedichtvorträge verschönten das Fest. Abends kamen die Volksgenossen im Saale Sals unterm Erntekranz zum fröhlichen Tanz zusammen. Zwischen dem Tanzen brachten HJ. und BDM. durch die verschiedensten heiteren Darbietungen reichlich Abwechslung in das Programm des Abends. Ein Liebeswettkampf zwischen HJ. und BDM. endete unentschieden.

07. Nemels. Kleiderammlung. Am vorigen Sonntag wurde hier von der NS-Frauenenschaft eine Kleiderammlung für die sudetendeutschen Flüchtlinge durchgeführt. Manches Stück wurde aus den alten Truhen hervorgeholt, und so hatte die Sammlung auch hier einen guten Erfolg.

07. Nemels. Das Puppenspiel war da. Die erste Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde hier am Montag durchgeführt. Die Norddeutsche Handpuppenbühne Bothing, die für drei Vorstellungen im Kreise Leer verpflichtet ist, spielte hier im Wenkeschen Saale. Am Nachmittag gab es eine Jugendvorstellung, zu der trotz der Ferien zahlreiche Kinder gern gekommen waren. Sie

neveid wurden noch Ausführungen über die Werbearbeit gemacht und die Orkestapelle unter der Leitung des Kameraden Eugberts trug dazu bei, den hervorragend verlaufenen Appell zu verschönern.

07. Bunde. Großer Erfolg der Kleiderammlung. Gestern waren trotz des stürmischen Regens Mäde vom BDM. unterwegs, um mit Körben und Handwagen (auch das bekannte Gelsgespann fehlte nicht) die vielen Pakete zu sammeln. Im HJ-Deim häuften sich bald Berge von Kleibern, Anzügen, Hüten, Schuhen, Kinderwäsche usw., so daß die Mitglieder der NS-Frauenenschaft mit dem Sortieren und Einpacken alle Hände voll zu tun hatten. Was unbrauchbar war, wurde ausgeschieden. Durchweg waren die Sachen aber alle gut erhalten. Nur ein Paket zeugte von sehr geringem Verständnis für die Sache, der Geber hatte wahrscheinlich die Kleiderammlung mit einer Altmaterialsammlung verwechselt. Schade, daß man den „Spender“ nicht mehr feststellen konnte. Mehrere Einwohner, die nichts Passendes geben konnten, hatten neue Sachen gekauft und diese bei Sammlern mitgegeben. Eine hiesige Firma hat dadurch, daß sie Packmaterial lieferte und junge Leute zum Einpacken zur Verfügung stellte, wesentlich zur schnellen Erledigung der Arbeiten beigetragen.

07. Digmervorlaet. Von der Rinderlandversicherung zurück. Gestern wurden zwei Mädchen, die 3 Wochen zur Rinderlandversicherung auf der Insel Wangerdoo gewesen waren, von Leer aus nach Digmervorlaet zurückgeholt. Die beiden Kinder hatten einen wunderschönen Aufenthalt auf der Nordseeinsel erlebt und sich sehr gut erholt.

07. Digmervorlaet. Die Kleiderammlung für die sudetendeutschen Flüchtlinge hat bislang im hiesigen Ortsgruppenbereich einen sehr guten Erfolg gehabt. Auch heute wird noch weiter die Sammlung durchgeführt, und zwar beteiligen sich daran die NS-Frauenenschaft, BDM und HJ. Alle der Kleiderammlung für die sudetendeutschen zugeordneten Spenden können bei der Gemeindefrauenstube und in der Geschäftsstelle der NSB angeliefert werden. Auch im hiesigen Ort hat die Bevölkerung durch ihre reichen Gaben bewiesen, daß sie nach besten Kräften unseren ins Reich zurückgekehrten sudetendeutschen Brüdern und Schwestern helfen will.

haben ein Märchen von der verzauberten Prinzessin und eine Gespensergeschichte und sie waren mit vollem Herzen dabei. Der Vorführer verstand es vorzüglich, die Kinder selbst am dem Spiel zu beteiligen, so daß eine lebendige Spielgemeinschaft entstand. Daß das Herz der Jungen und Mädchen für den unentwegten Kasper schlug, war verständlich. Die Kinder haben sehr viel Freude gehabt. Nicht weniger Freude bereiteten die Vorstellungen am Abend für Jugendliche und Erwachsene. Gespielt wurde ein modernes Stück „Der gelbe Hauswirt“ und ein Märchen von Wifser Van de Mann, de tien Hart in de Post hat“. Es war erkaunlich, wie es auch gelang, die Zuschauer mitspielen zu lassen. Die Vorstellungen können hier als wohlgegangene gelten. Die äußere Ausstattung war einfach, aber sehr wirkungsvoll. Die Technik des Spiels war bewundernswert. Die Darstellungen standen auf künstlerischer Höhe. Es ist sehr erfreulich, daß diese alte echte Volkskunst wieder zu Ehren kommt.

07. Schwerinsdorf. Das Kartoffelroden ist hier ziemlich beendet und überall hört man, daß die Ernte gut war und daß besonders die neue eingeführten Krebsfesten Sorten einen guten Ertrag lieferten. Auf tiefer gelegenen Ländereien wurden viele saule Knollen infolge der Kälte vorgefunden.

07. Selverde. Kultivierungsarbeiten kommen voran. In der hiesigen Gegend machen die Kultivierungsarbeiten gute Fortschritte. In unmittelbarer Nähe der Straße ist eine große Dedlandfläche kultiviert worden.

Starker Sparanlagensieg auch bei den Volksbanken

Die vom Statistischen Reichsamt für den 30. Juni 1938 zusammengestellte Zwimonatsbilanz-Statistik von 1938 genossenschaftlichen Volksbanken zeigt einen außerordentlich hohen Einlagenanstieg in der ersten Hälfte dieses Jahres. Die Gesamteinlagen haben um nicht weniger als 127 Millionen RM. zugenommen gegenüber 103 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1937 und 68 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1936. Allein die Sparanlagen und Depositen sind um 95 Mill. RM. gegenüber 63 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1937 gestiegen. Infolge der Verchiebbarkeit des Statistischer der genossenschaftlichen Kreditinstitute haben sich trotz dieser außerordentlichen Einlagensteigerungen die Notrohverpflichtungen wieder um 5,8 Mill. auf 43 Mill. RM. erhöht. Andererseits liegen die Notroverpflichtungen um 33 Mill. RM. im ersten Halbjahr 1937 auf 317 Mill. RM. während sich die Geschäftswelch um 22 Mill. RM. auf 183 Mill. RM. verminderten, liegen die Anleihen und Schaftanweisungen des Reiches und der Länder um rund 68 Mill. RM. auf 144 Mill. RM.

Unter dem Hoheitsadler

- 07. Gefolgschaft 1/381, Leer. Heute Abend treten die Scharen 1 und 2 um 20.15 Uhr beim Heim Wilhelmstraße an.
- 07. Gefolgschaft 1/381, Spelmannszug. Der Spelmannszug tritt heute Abend (Mittwoch), dem 5. 10., um 8 Uhr, beim HJ-Heim Fabrikstraße zum Geländedienst an.
- 07. Marine-Gefolgschaft 1/381, Leer. Auftreten um 20 Uhr beim HJ-Heim Kirchstraße.
- 07. Flieger-Gefolgschaft H. 1/381, Leer. Heute Abend tritt die Flieger-Gefolgschaft um 8.10 Uhr zum Dienst beim Heim in der Fabrikstraße an.
- 07. Motorsport-Gefolgschaft 1/381, Leer. Die Scharen 1 und 2 treten am Mittwoch, dem 5. Oktober, um 20 Uhr, beim HJ-Heim Kirchstraße an.
- 07. Gefolgschaft 2/381, Loga. Die Scharen 2 und 6 treten heute um 20 Uhr auf dem Schulhof zum Dienst an.
- Untergangsspieltheater. Am Mittwoch, um 20 Uhr, ist Dienst im neuen HJ-Heim. BDM. 1/381, Heisfeld. Heute Abend 20.15 Uhr Heimabend.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

013. Gestern trafen die Ferienkinder aus dem Kreis Achendorf-Himmelfing wieder in der Heimat ein. Die Kinder waren nach Dortmund vertrieben und haben sich dort prächtig erholt. Gewichtszunahmen von 4-5 Kilogramm und mehr sind bei fast allen Kindern festzustellen.

Am heutigen Tage finden auf dem Kruppischen Versuchsplatz bei Meppen Schießversuche statt, so daß der Verkehr auf den Landstraßen Kuppenberg-Bahn, Reinkenberge-Bahn und Wippingen-Berpeloh gefährdet ist und die Straßen für jeglichen Verkehr gesperrt werden müssen.

In der Nacht zum Dienstag tobte hier ein heftiger Sturm, der auch gestern den ganzen Tag über ziemlich unermindert anhielt und in den Gärten allerhand Schäden anrichtete. Hier und dort wurden starke Äste abgerissen und stellenweise auch ganze Bäume umgelegt.

Die Maul- und Klauenseuche geht wieder um und es mußten hier wieder mehrere Sperrgebiete abgegrenzt werden.

Zwei Ortsgruppen in Papenburg

013. Wie bereits angekündigt, wurde in dieser Woche die Teilung der Ortsgruppe in Papenburg vorgenommen. Es gibt hier jetzt zwei Ortsgruppen: Ortsgruppe Papenburg-Antenende und Ortsgruppe Papenburg-Obende. Die beiden Ortsgruppen werden durch die Wief getrennt. Da Papenburg 18 Kilometer lang ist, war die Teilung unbedingt notwendig. Die Zellen- und Blockeinteilung der Gliederungen, NS-Volkswohlfahrt, Deutsche Arbeitsfront und der NS-Frauenenschaft, ist dieselbe wie die der NSDAP. Die Ortsgruppe Untenende besteht aus Zelle 1 bis 5. Die Zelle 1 teilt sich in 5 Blöcke. Block 1 umfaßt Hampol, Drostensiel, Block 2: Adolf-Hitler-Straße, Deichstraße und den früheren Hofstall. Block 3: Hauptkanal rechts von 1 bis Deverweg, Deverweg und Insel. Block 4: Hauptkanal rechts vom Deverweg bis zum Geschäft von Högemann. Block 5: Hauptkanal links von 1 bis Landsbergstraße. Die Zelle 2 teilt sich in 7 Blöcke. Block 1: Horst-Wessel-Straße 1 bis 52. Block 2: Horst-Wesselstraße 53 bis 102. Block 3: Friesenstraße und Hoel. Block 4: Kirchstraße von 12 bis 76 (südliche Seite). Block 5: Kirchstraße von 23 bis 85 (nördliche Seite). Block 6: Landsbergstraße von 2 bis 24. Block 7: Landsbergstraße von 25 bis Ende. Die Zelle 3 teilt sich in 6 Blöcke. Block 1: Kirchstraße von Richardstraße bis zum Hauptkanal. Block 2: Richardstraße. Block 3: Hauptkanal links von der Landsbergstraße bis zur Kirchstraße. Block 4: Hauptkanal rechts vom Geschäft Högemann bis zur Friederikenstraße. Block 5: Friederikenstraße (südliche Seite). Block 6: Friederikenstraße (nördliche Seite). Die Zelle 4 teilt sich in 5 Blöcke. Block 1: Hauptkanal rechts von Friederikenstraße bis Többers Brücke. Block 2: Hauptkanal links von Kirchstraße bis zur Wief. Block 3: Wief rechts. Block 4: Wief links. Block 5: Osteranal. Die Zelle 5 (Gemeinde Hofel) teilt sich in 6 Blöcke. Block 1: Adolf-Hitler-Straße von Grenze Papenburg bis Schule und Hofe. Block 2: Adolf-Hitler-Straße von Schule bis Grenze Achendorf. Block 3: Feldlage. Block 4: Achendorferweg und Weihenburg. Block 5: Boelermoor. Block 6: Voleermoor (südlich). Die Ortsgruppe Papenburg-Obenende besteht aus den übrigen früheren 7 Zellen. Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Untenende ist Robert Meyer; Ortsgruppenleiter Papenburg-Obenende ist Willi Welt.

013. Von der Reichsbahn. Der Weichenwärter Klassen von hier wurde zum Stellwerksmeister befördert.

013. Dubsentreiche. Berichteten wir erst kürzlich über eine Zunahme von lösen Streichen Jugendlicher oder Nachtschwärmer, so müssen wir heute schon wieder feststellen, daß den jungen Burchen entschieden „das Fell juckt“. In den letzten Tagen bildet die Bahnhofsallee und dort besonders die Fernsprechhalle den Hauptplatz dieser Halbwildhügel. Nicht nur die Zelle selbst wird fast täglich beschmutzt, sondern auch der Geldeinwurf des Münzernsprechers wird mit Streichhölzern, alten Geldstücken und dergl. mehr verstopft. Die Folge ist, daß sowohl die Reichspost, als auch deren Kunden, das sind in diesem Falle zumieft Leute, die es eilig haben, z. B. Reisende, Geschäftsleute, geschädigt werden. Reichspost und Polizei werden nichts unversucht lassen, die zerstörungswütigen Burchen zu ermitteln.

013. Wer benötigt Wandergewerbefchein? Der Bürgermeister der Stadt Papenburg fordert hierdurch diejenigen Personen, die für das Kalenderjahr 1939 einen Wandergewerbefchein benötigen, auf, diesen bis spätestens 15. Oktober 1938 bei der Polizeiverwaltung, Zimmer 13 des Rathhauses, zu beantragen, da andernfalls keine Gewähr für die rechtzeitige Ausständigung zum Beginn des Kalenderjahres gegeben werden kann.

013. Gemeinschaftsabend mit den Sudetendeutschen. Heute abend um 8 Uhr veranstaltet die Sängergemeinschaft „Fidelitas“ mit den gegenwärtig hier weilenden sudetendeutschen Flüchtlingen in der neuen Spaltungshalle einen Gemeinschaftsabend.

013. Personenstands- und Betriebsaufnahme 1938. Am 10. Oktober d. J. findet im Stadtsaal Papenburg eine Personenstands- und Betriebsaufnahme statt. Die Zählnng erfolgt durch ehrenamtliche Zähler und Zählerinnen. Es erhält eine Hausliste jeder Hausbesitzer bzw. dessen Bevollmächtigter oder Hausverwalter. Ferner erhält dieser sowie Hausbesitzerinnen wie selbständige Haushaltungen einschließl. der eigenen in dem betreffenden Hause vorhandenen. Falls im Hause sich gewerbliche Betriebsstätten, gewerbliche Lageräume, Büros, Werkstätten, Verwaltungen usw. befinden, erhält er ein Betriebsblatt für jede Betriebsstätte. Jeder Grundstückbesitzer mit Gebäude erhält die Hausliste B, welche neben der allgemeinen Hausliste auszufüllen ist. Der Hausbesitzer hat die erhaltenen Vordrucke auf die einzelnen Mieter bzw. Betriebsstätteninhaber zu verteilen. Sollte ein Hausbesitzer die erforderlichen Vordrucke bis 8. ds. Mts. 10 Uhr nicht erhalten haben, so hat er sie sofort im Rathaus, Zimmer 6, anzufordern. Sämtliche Vordrucke sind auf den Sonntag 10. Oktober 1938 sorgfältig auszufüllen und spätestens am 12. 10. 1938 mittags von dem Mieter dem Hausbesitzer oder seinem Vertreter zurückzugeben. Die Abholung sämtlicher Listen von dem Hausbesitzer erfolgt vom 13. 10. ab. Bei der Ausfüllung der Listen sind die Anleitungen genau zu befolgen. Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung der Listen sowie die Übergabe an den Hausbesitzer oder seinen Vertreter können durch Geldstrafe erzwungen werden.

013. Achendorf. Verkehrshindernis. Am Dienstagmorgen gegen 6.45 Uhr kürzte infolge des heftigen Sturmes in der Nähe des Gemüschändlers Meyer am Achendorferweg eine Birke quer auf die Reichstraße 70. Das Verkehrshindernis wurde durch den Straßenwärter schnell beseitigt, wodurch fünf Kraftfahrzeuge wieder in Betrieb gesetzt werden konnten.

013. Mehe. Verdiente Ehrung. Am Erntedanktage wurden durch Ortsbauernführer Lückmann im Auftrage des Kreisbauernführers einer ganzen Reihe von Volksgenossen und Volksgenossinnen Ehrenurkunden für langjährige treue Dienste in landwirtschaftlichen Betrieben überreicht.

013. Mehe. Eine der Zukunftsaufgaben unserer Gemeinde ist mit dem 1. Oktober gelöst worden. In der Aufwärtsentwicklung des Gemeindefens wurde zu dem genannten Datum ein Gemeindeführer übernommen, was allen Erfordernissen entspricht. In dem Hause werden außer den Büroräumen der Gemeinde auch Sprechzimmer für die NSDAP und für die NSB eingerichtet werden.

Rundblick über Offrinblond

Aurich

013. Goldene Hochzeit. Am Freitag, dem 7. Oktober, kann Oberpostkassener Wöhle Follen und seine Frau Bernhildine, geb. Bösch, wohnhaft Hassenburger Straße, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

013. 40 Jahre im Dienst. Heute kann Hauptassistenten Othmann auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Kleinbahn zurückblicken. Dem Jubilar wurden von der Verwaltung und den Arbeitssameraden reiche Ehrungen zuteil.

013. Lehrer Busse verläßt Aurich. Lehrer Busse ist mit Wirkung vom 1. Oktober als kommissarischer Hauptlehrer nach Schönbergen, Kreis Northeln, versetzt worden.

013. Aurich-Obendorf. Motorradunfall. Einen schweren Motorradunfall erlitt auf der Straße in Aurich-Obendorf-Weisse in der Nacht zum 3. Oktober der Kranführer Heinrich Wiemers aus Wilhelmshaven. Wiemers befand sich mit seinem Motorrad auf dem Wege nach Alfeld, um dort seine Frau zu besuchen oder abzuholen. Er verlor dann kurz nach der Kurve zwischen Aurich-Obendorf und Weisse die Gewalt über sein Fahrzeug und raste mit voller Geschwindigkeit gegen einen Strauchbaum. Wiemers trug schwere Verletzungen davon und blieb auf der Stelle bewegungslos liegen. Zwei junge Leute aus Aurich-Obendorf fanden den Bewußtlosen und sorgten dafür, daß er mit einem Kraftwagen nach Aurich ins Krankenhaus transportiert wurde.

Emden

Filmvortrag im Nordsee-Museum. Am Montag eröffnete die Emdener Naturforschende Gesellschaft die Reihe ihrer Wintervorträge mit einem interessanten Filmvortrag. Dr. Barghoorn wies zunächst auf die reichhaltige Bernsteinfundstelle des Museums hin, die im Saale aufgestellt war. Sie enthält alle Arten des Bernstein und sehr viele Stücke mit Einschlüssen von Insekten und Pflanzenteilen, außerdem viele in Ostfriesland gefundene Stücke. Dann ging der Vortragende näher auf die Entstehung und Bewertung des Bernsteins ein. Nach dem hochinteressanten Vortrag folgte die Vorführung eines Kulturfilms der USA über die Bernsteinengewinnung und -bearbeitung in Ostpreußen. Herrliche Bilder ließen alle Phasen der Entstehung und Verarbeitung auf deutlichste erkennen. Mit Ausnahme des Baggers, Transports und Auspülens der Blauen Erde ist fast alles Handarbeit, die viel Geschick erfordert. Die anschaulichen Bilder wurden mit großem Beifall aufgenommen. Von den ostfriesischen Bernsteinfunden wurden größere Stücke in einem bei

der Sturmflut 1825 bei Larrelt gebildeten Kolk gefunden, ferner bei der Ausbaggerung des Hinter Tiefs 1897, am Deich bei Larrelt nach der Oktoberflut 1945 und bei Di zu m. Häufiger finden sich kleine Stücke an der Knod. In der Aussprache wies Otto Rint noch auf die Funde von urgeschichtlichem Bernsteinfund aus dem Steingrab Tannenhausen, aus dem Hügelgrab bei Remels und aus mehreren Warfgrabungen hin.

Giens

013. Gefährlicher Schornsteinbrand. In einer Sonntagvormittag stattgefundenen Dienstversammlung der Feuerwehrführer des Kreises Wittmund wurde plötzlich gegen 12 Uhr die Gieser Wehr alarmiert. Im Hause des J. Goldenstein in der Nähe des Hauptbahnhofs war ein Schornsteinbrand ausgebrochen. In kurzer Zeit war die Motorpritze mit ihrer Mannschaft am Brandort. Der Schornstein, der von oben bis unten in Blut stand, wurde schnell von dem feuerfangenden Ruß befreit. Aus dem Schornstein mußten zwei große Balken mit glühendem Ruß entfernt werden.

Norden

013. Schwerer Unfall im Norddeicher Hafen. Sonntag abend verunglückte auf dem Motorschiff im Norddeicher Hafen der 18 Jahre alte Matrose Edgar Kelpin aus Loitz in Pommern. Durch eine herabfallende Stahltrasse erlitt er so schwere Verletzungen am Bein, daß er mit dem Sanitätswagen zum Norddeicher Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Untersuchung ergab, daß das Bein vollkommen zerquetscht war, so daß dieses sofort bis zum Unterschenkel amputiert werden mußte.

013. Sudetendeutsches Mädel in Norden geboren. Im Norddeutschen Krankenhaus wurde am Sonntag die sudetendeutsche Albertine Appel aus Freienwalde (Bezirk Norddeich) von einem gesunden Mädel entbunden. Auf Norddeich wurde vor einigen Tagen bereits ebenfalls ein sudetendeutsches Kind geboren.

Wittmund

Karp. Messerhelden. Am Sonntag überfielen hier zwei Messerhelden einen jungen Mann aus Uxarp auf der Straße und richteten ihn läbel zu. Dem jungen Mann wurden mehrere Kopf-, Hals- und Rückenstücke beigebracht, so daß er blutüberströmt in ein Haus flüchten mußte.

Tyrolerklub der „OTZ“

Tabelle der 2. Kreisklasse

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Pkt.	Tore
Loga	2	2	—	—	4:0	14:0
Wpolder	2	2	—	—	4:0	2:1
Weener	3	1	1	1	3:3	12:8
Westerhauderfehn	3	1	1	1	3:3	6:7
Flachsmeer	2	1	—	1	2:2	8:3
Heisfelde	1	—	1	—	1:1	3:3
Germania Ref.	2	—	1	1	1:3	3:8
Collinghorst	2	—	1	1	1:3	4:10
Vollenerfehn	3	—	1	2	1:5	3:15

013. Die Tabelle der Südklasse mußte, nachdem der Verein Ballsporthaus Aurich wegen Spielermangel die Mannschaft von den Punktspielen zurückziehen mußte, einer Korrektur unterzogen werden. Somit hat der Turm- und Sportverein Collinghorst am 25. September die Fahrt nach Westingfehn vergebens gemacht und der erlängte Sieg konnte in der Tabelle nicht berücksichtigt werden.

Auch der Verein Stern-Vollenerfehn scheint in der Bestimmung seiner Mannschaft Schwierigkeiten zu haben. Fortunat Warfingsehnbolder warierte nämlich am letzten Sonntag vergebens auf die Mannschaft aus Vollenerfehn; das ist schon das 2. Mal innerhalb 14 Tagen. Ob auch Vollenerfehn seine Mannschaft zurückziehen will, ist uns zur Stunde nicht bekannt. Die unliebsamen Zustände des Vorjahres, als an fast jedem Sonntag Mannschaften einfach nicht antraten, dürfen sich nicht wiederholen. Es wäre dann besser, wenn die Vereine, die aus irgend einem Grunde nicht in der Lage sind, zu den angelegten Spielen anzutreten, dem Staffelführer Mitteilung machen würden.

Am 9. Oktober sind wieder sämtliche Mannschaften bis auf Westhauderfehn tätig: Loga-Heisfelde, Flachsmeer-Germania Ref., Vollenerfehn-Weener, Warfingsehnbolder-Collinghorst.

Ländliches Sportfest

013. Der Sportverein Selverbe veranstaltet am Sonntag ein Sportfest. Auf dem neuen Sportplatz bei der Schule herrscht am Sonntag Großbetrieb. Der Sportverein Selverbe führt ein Pokalturnier durch. Um 1 Uhr treffen sich die Vereine bei Gastwirt Janßen. Der Spielplan ist wie folgt angelegt: Remels 1-Selverbe 1, Hollen 1-Deter 1, Endspiel um den Pokal. Am Abend findet in der Wirtschaft Janßen ein Sportfest statt. Der Vereinsleiter wird die Einzelergebnisse vornehmen.

Letzte Schiffbauarbeiten

Privat-Schiffbauvereinigung Weser-Ems.

Schiffsbewegungsliste vom 3. Oktober.

Verkehr zum Rhein: Gedwig 3, 10. in Waime fällig. Leer nach Gelsenkirchen, Duisburg, Düsseldorf; Silde soll 4. von Bremen abgehen; Undine ladet 4. in Bremen; Verkehr vom Rhein: Genezzer löst 4. am Rhein; Bruno löst 3. in Duisburg, ladet 4/5. in Speldorf; Mutterfegen ladet in Neuf, soll 3. abgehen; Ketty 4/5. in Leer erw.; Johanne ladet 3. in Speldorf; Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Hoffnung ladet 3. in Bremen; Herbert 3. in Leer erw., weiter nach Wanne; Margarethe 3. in Leer erw., weiter nach Haren, Meppen, Vingen; Gesine löst 3. in Leer, ladet 4. in Odenham, weiter nach Vingen; Frieda 3. in Bremen erw.; Walte ladet/beladen in Bremen; Annemarie löst 3. in Bremen; Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Lina 4. am Südkanal löst/ab; Lerda ladet 3. in Dorfen; Anna löst 3. in Münster, ladet anschl.; Käthe 4. in Leer erw.; Emanuel ladet 3. in Walthrop; Sturmvogel 1. von Münster nach Bremen; Hoffnung 3. in Leer erw., weiter nach Emden; Wilhelmshaven; Konstantin 3. von Leer nach Oldenburg-Bremen; Gertraud löst in Apen; Kehnwieber 2 löst in Apen; Grete löst 3. in Leer, weiter nach Emden; Verkehr nach den Emsstationen: Kehnwieber 1.0. in Leer erw., weiter nach Emden; Marie ladet/beladen in Bremen; Maria löst 3. in Bremen; Verkehr von den Emsstationen: Anna-Gesine 1. von Leer nach Bremen; Hermann 3. von Emden nach Oldenburg, Bremen; diverse andere Schiffe: Gretel ladet 3. in Norden für Bremen; Judith löst in Norddeich; Gerhard liegt auf der Werft; Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven; Karl-Heinz fährt auf dem Mittellandkanal; Orion, Epica und Sirius

fahren Kleiberde; Immamuel, Reinhard, Concordia, Schwabe, Ina und Annemarie fahren Steine; Wega, Mäde, Debe und Norddeich fahren Busch.

Sandabteil

Bericht über den Markt von Leer-Ostf. am 5. Oktober.

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Frucht- und Nutzviehmarkt waren angetrieben:

161 Stück Großvieh.

Auswärtige Käufer zahlreich vertreten.

hochtrag. u. frischmilchende Kühe	Sorte	gut	525-625 Mk.
hoch u. niedertrag. Rinder	1. Sorte	gut	450-525 Mk.
	2. Sorte	mittel	350-450 Mk.
	3. Sorte	langsam	250-350 Mk.
1/2-jährige Kuhkälber	mittel	110-170 Mk.	
	1-jährige Bullkälber	mittel	130-230 Mk.
	1-jährige gütige Rinder	langsam	180-225 Mk.
Kälber bis zu 2 Wochen	lang	15-25 Mk.	

Gesamtrendenz: mittel.

Ausgesuchte Tiere über Notiz.

B. Kleinviehmarkt.

Antrieb: 38 Stück. Handel: Schleppend.

Ferkel bis 6 Wochen 8-12 Mk., Käufer 30-45 Mk., Schafe 26-40 Mk.

Sämtliches auf dem Markt ausgelebte Rindvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche (Schuggeimpf) und durch einen Seuchensfonds gegen Maul- und Klauenseuche gesichert.

Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am Donnerstag, dem 13. Oktober 1938 (Gallimarkt).

Nächster Pferdemarkt am Mittwoch, dem 12. Oktober 1938 (Gallimarkt).

Barometerstand am 5. 10., morgens 8 Uhr 754,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 16,0°
Niedrigster C + 8,0°
Gesamte Regenmengen in Millimetern 9,0
Mitteltail von B. Jökub, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. IX. 1938: Hauptausgabe 26 631, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 021 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Angelegenheit Kreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachdruckliste A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Hertzberg, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Bachgo, beide in Leer. Lehndruck: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Ein dunkles, schwarzbuntes
2 1/2-jähriges Rind
entlaufen.
Franz Höchel, Remels.

Ein bestes
hochtragendes Rind
hat zu verkaufen
R. Knipper Ww., Hottland.

Gute Milchziege
zu verkaufen.
A. Bonn, Loga, Friedhofstr. 12.

Jaagdbund
(Deutsch Kurzhaar, bell Braun-tiger) im zweiten Felde, zu verkaufen.
Johann Groeneveld,
Wymeer, Fernruf 42.

In jedes Haus die OTZ!

Gewerbe- und Handelsbank, e. g. m. b. H., Leer Spareinlagen — in jeder Höhe — von jedermann!

Stoffe! Stoffe! Stoffe!

Interessant
durch die neue Modeschöpfung!

Vielseitig
in Farbe, Webart und Muster!

Erstklassig
in Qualität!

Für Mäntel und Kostüme
Bouclés / Flausch / Noppen (140 cm breit)
4.65 6.50 7.80 8.75 10.25

Einfarbige Wollstoffe
95 cm breit — 130 cm breit
1.85 3.30 4.50 6.75 8.25

Schotten und Streifen
80 cm breit — 95 cm breit
1.30 1.80 2.65 3.50 4.20

Modische Seiden
95 cm breit
2.25 3.20 3.90 4.50 5.75
Spitzen und Stickereien
6.50 7.40 8.50 9.40

KAUFHAUS
Gerhard Gröthup
LEER
am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerh. de Wall



Stadtkasse Leer

Steuerfälligkeitstermine für den Monat Oktober 1938

Im Monat Oktober 1938 sind zu zahlen bis zum:
5. 10. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für September 1938,
10. 10. Schulgelder für Oktober 1938 für
a) Oberschule für Mädchen
b) Handelsschule
c) Haushaltungsschule
10. 10. Hypotheken- und Erbbauzinsen.
15. 10. Hauszinssteuer für Oktober 1938.
Ueberweisungen können unter Angabe der Kto.-Nr. erfolgen auf Kto. Nr. 81 201 bei der Kreis- und Stadtkasse Leer, oder Kto. Nr. 10 820 beim Postsparkass. Hannover.
Kassenzinsen werktäglich von 9-13 Uhr.
Leer, den 4. Oktober 1938.
Die Stadtkasse. Henry.



Die Deutsche Arbeitsfront
NSD. „Kraft durch Freude“
Kreis Leer

Sonntag, 9. Oktober 1938

Gastspiel des Staatstheaters Oldenburg
in Weener abends 8.30 Uhr
im Hotel „Zum Weinberg“

„Hau-rud“

Lustspiel in 3 Akten von Paul Vulpius und Ralph Arthur Roberts.
Spielleitung: Carl Simon.

Eintrittspreise: Rmk. 0.80, 1.—, 1.20, 1.50, 2.—
Vorverkauf bei Buchbindermeister Rich. Nagel.

Pralinen in Geschenk-Packung nur aus den Spez.-Geschäften

Smit Leer
Ecke Bahnhofstr. Adolf-Hitler-Str.
Oelrichs
Brunnenstraße 34

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Sprechstunden: Vormittags von 9-12 Uhr
Nachmittags 3-5 Uhr
(Nicht mehr von 5-7 Uhr)
Mittwochs u. Sonntags keine Sprechstunden
J. Kressl, Heilpraktiker,
Leer, Augustenstraße 7. Fernruf 2824.

Ulrichs Baby-Wäschehaus

unter diesem Namen ist Ulrichs bekannt in Leer und Umgebung. Und in der Tat — es gibt hier auch wirklich gute Baby-Wäsche! Vergessen Sie aber darüber nicht Ulrichs Strümpfe für Damen und Kinder. In prima Qualitäten und zu kleinen Preisen!



Kraft Auftrages werde ich am
Sonntag, dem 8. Okt. 1938,
nachmittags 3 Uhr,

an der Ringstraße in Leer, in der Nähe des Weert Busch'schen Hauses zwischen beiden Bahnhöfen, die von dem Abbruch des Hauses Ringstraße Nr. 17 herrührenden

Abbruchmaterialien

als: ca. 15.000 Steine, 1 Partie Stucksteine, ca. 2.000 Dachziegel, etwa 10 Fenster (gut erhalten), 12 Türen, 1 Partie Balken, passend zu Verbänden, Ständer, Plankholz, sowie einen großen Posten Brennholz

freiwillig, öffentlich, meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 1 Stunde vorher gestattet.

Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Gemeinde Belde.

Am 15. 10. 1938 wird die Schau der Gräben in der Gemarkung Belde, nördlich der Landstraße Detern-Jilsum vorgenommen.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

An die **morgen,**
Donnerstag, den 6. Oktober 1938,
nachmittags 2 Uhr,
im großen Saale der Voigt'schen Gastwirtschaft (Werde) hieselbst stattfindende

Versteigerung von Möbeln n.w.

erinnere ich hiermit.
Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Gas- Kleinmotorrad
(Adler), fabrikanneu, sofort ab Lager lieferbar.
Diedr. Dieks, Leer, Adolf-Hitlerstraße 41.

DKW-Motorrad

Block 200 ccm, in gutem Zustande, zu verkaufen.
S. Sander, Iheringsfehn II 228, Altebeckwiese

Hengstfüllen

Vater Kotter, Mutter Prämiensute.
Meyer, Jemgumseife.

Zu verkaufen ein eleganter 2-jährig. Fuchswallach

(Süddoldenburger).
Beckmann, Solzburg.

Zugfeste, 2 1/2-jährige, leichte ölfreie Stute

verkauft
Hermann Schmidt, Deternerlehe.

Zu kaufen gesucht

Radio

zu kaufen gesucht, gegen bar.
Angeb. u. L 813 an die OTZ, Leer.

Zu vermieten

Kleine Oberwohnung

zu vermieten. Mietpreis 28 RM.
Leer, Wilhelmstraße 85.

5-Zimmerwohnung

zum 1. November zu vermieten.
Emil Goetze, Leer.

Infolge Verletzung sind 2 schöne möblierte Zimmer

in gutem Hause, Nähe der Bahn, zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter L 812 an die OTZ, Leer.

Stellen-Gesuche

Kontoristin möchte sich zum 1. Nov. verändern.
Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine.
Schriftliche Angebote unter L 810 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Hausgehilfin

die sich auch im Kochen ausbilden kann (evtl. Pflichtenjahr) zum 15. 10. 38 gesucht.
Gustav Beertam, Bad Lauterberg i. Harz, Bahnhof Kurpark.

Gefucht frdl. jung. Mädchen

ein für die Tagesstunden.
Frau J. van Lengen, Leer, Jaldernstraße 6.

Junges Mädchen

für die Vormittagsstunden gesucht.
Frau Stämpel, Leer, Heisfelderstraße 81.

Gefucht zum 15. Oktober ein erfahrenes, freundliches junges Mädchen

für landw. Haushalt, das gewillt ist, die vorkommenden Arbeiten mit der Hausfrau zu verrichten. Gutes Gehalt und Familienanschluss.
Angebote unter L 814 an die OTZ, Leer.

Suche zum 15. Oktober oder 1. November ein Stundenmädchen.

Frau Feiß Heitbrink, Leer, Großstraße 43.

Wegen beabsichtigter Verheiratung der jetzigen Suche zum 15. 10. neues Tages-Hausgehilfin.

Gerhard Veltner, Brunnenstr. 6.



Weingroßhandlung J. W. Wolff, Leer

seit 1800 im Familienbesitz.

Sente und morgen prima kleine Brat-heringe (grüne Heringe), 1/2 kg nur 15 Pfg., ferner Bratfisch, Fischfilet, Kochschellfisch usw.
Ab 3 Uhr la Fettsüßlinge, fetter Makrelen, Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs und Spekaal.
Fisch-Klod am Bahnhof, Tel. 2418.

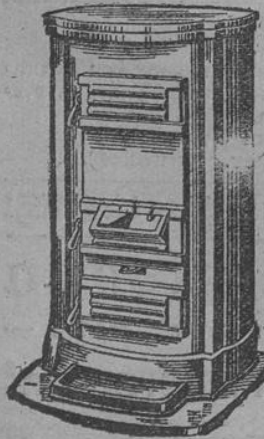
Hühneraugen Hornhaut, Warzen entfernt schnell, sicher und schmerzlos das bewährte Radikal-Mittel **Sturm-Tropfen** mit Erfolgs-Garantie! Flasche 60 Pfennig. Kreuz-Drogerie **Fritz Ails, Leer** Adolf-Hitler-Straße 20.

Wer ans Fotograieren denkt denkt an **FOTO DIERING** Was gute Sachgeschäfte!

Kleiderschränke
Küchenschränke, Bettstellen, Waschtische, Kommoden, Matratzen, Aufleger, Sofas, Tische, Stühle, kompl. Zimmereinrichtungen sehr preiswert bei **Brandt & Schoon, Remels**

Trauersachen innerhalb 24 Stunden **Färberei Alting** LEER

Särge sowie Leichenwäsche zu den billigsten Preisen.
Andreas Sissingh, Leer, Wilhelmstraße 77, Anruf 2340.



Allesbrenner

mit Sturzzügen sind sparsam u. billig. Mein Prinzip ist: Für jeden Raum den richtigen passenden Ofen zu liefern. Für die Heizleistung und Haltbarkeit des Ofens übernehme ich die volle Garantie. Auf Wunsch 8 Tage zur Probe.

Bernh. Bohlsen, Leer, am Bahnhof
Das Fachgeschäft für Ofen u. Herde
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeiträgen.

Genfer Phrasen im britischen Unterhaus

Labours für „Weltkonferenz mit Moskau“

(N.) London, 5. Oktober.

Das Unterhaus wird heute über ein von Chamberlain eingebrachten Antrag, der außerdem die Unterschriften von Schachtlanter, Simon und Kolonialminister MacDonald trägt, abstimmen. Der Antrag stellt dem Haus das Ersuchen, den außenpolitischen Kurs des Kabinetts Chamberlain zu billigen. Bezeichnend für die schwache Stellung der Opposition ist die Tatsache, daß die Arbeiterpartei keinen Gegenantrag gestellt hat, sondern lediglich einen Änderungsantrag, einen sogenannten „konstruktiven Zusatz“ vorzubringen beabsichtigt. In diesem Zusatz wird behauptet, daß, trotz der großen Erleichterung für die vorläufige (1) Vermeidung eines Krieges, die Politik des Kabinetts nicht gebilligt werden könne, denn die Tschecho-Slowakei sei geopfert, England gedemütigt (?) und einer schweren Gefahr ausgesetzt worden. Der Zusatzantrag fordert die Wiederaufnahme der kollektiven Sicherheitspolitik im Rahmen der Genfer Liga und die Einberufung einer Weltkonferenz mit Beteiligung Sowjetrußlands.

In der Linie des von der Labourpartei eingebrachten Zusatzantrages lagen die Ausführungen der marxistischen Redner, die sich durch unerschütterliche Anhaftung an den Führer und Deutschland, durch Lobreden auf die Genfer Liga und durch allgemeines Beschlagen über die Ausschaltung Sowjetrußlands auszeichneten.

Verteidigungsminister Burgin antwortete der Opposition, daß die Genfer Liga in dieser Krise hätte schwerlich eingreifen können und fragte die oppositionellen Redner, wie sie sich im Falle des deutsch-tschechischen Konfliktes das Funktionieren der kollektiven Sicherheit vorgestellt hätten. Eine Ueberzeugung bedeutete in der gestrigen Debatte die Rede des marxistischen Abgeordneten Maxon, der erklärte, Chamberlain habe durchaus im Sinne der Arbeiter Englands gehandelt. Die gewonnene Frist müsse zu einem dauernden Frieden ausgebaut werden.

Marxistische Hebe gegen Deutschland

Bezeichnend für die schwache Stellung der Opposition ist auch das Echo, das die Unterhausungung in der Presse gefunden hat. Die „Times“ geht mit den Kritikern des Chamberlain-turmes hart zu Gericht. Das Blatt warnt in Anspielung auf die Hebriden Edens und Duff Coopers vor den lauten Schreibern, die schließlich seien als falsche Freunde.

„Krieg niemals unvermeidlich“

Baldwin unterkreuzt die Friedenstafel von München

In der außenpolitischen Aussprache des Oberhauses ergriff am Dienstag Lord Baldwin zum erstenmal in seiner Eigenschaft als Mitglied des Oberhauses das Wort, um teilweise in leidenschaftlicher Form die Politik Chamberlains zu unterstützen. Baldwin sagte u. a., er wisse wenig von dem, was sich zwischen den Kanzleien Europas während der letzten Tage abgespielt habe, aber soviel wisse er, daß, als Chamberlain die Entscheidung getroffen habe, nach Berchtesgaden zu gehen, er nichts anderes hätte tun können, und er, Baldwin, danke Gott dafür, daß Chamberlain es habe tun können. Er freue sich, daß diese Aussprachen stattgefunden haben, und er wisse, daß niemand anders als Chamberlain sie zu einem erfolgreichen Ende hätte führen können. Baldwin wandte sich dann gegen die Auffassung, daß man unter Umständen doch würde kämpfen müssen, und daß es daher besser sei, das gleich zu tun. Man könne sich keinen größeren Leichtsinns vorstellen. Denn Krieg sei niemals auf längere Sicht unvermeidlich. Diese Hoffnung werde er niemals aufgeben, aber er stimme auch denen voll zu, die jetzt darauf drängen, die Verteidigung des Landes schnellstens auf einen zufriedenstellenden Stand zu bringen.

Prager Regierung umgebildet

Außenminister Krosta tritt ab - Slowakische Krise nicht gelöst

Prag, 5. Oktober

Die angekündigte Umbildung der tschechischen Regierung ist am Dienstagabend erfolgt. Im wesentlichen bleibt das Kabinett des Ministerpräsidenten General Sproy im Amte, das jedoch einige bedeutende Änderungen aufweist.

Als Minister für die Karpatho-Ukraine tritt Dr. Bartany ins Kabinett ein. Sowohl das Ministerium für die Slowakei wie für die Karpatho-Ukraine wurden neu geschaffen.

Am bedeutendsten ist jedoch die Neubestellung des Außenministeriums. An die Stelle des persönlichen Exponenten Dr. Benesch, des Professors Krosta, tritt der bisherige Gesandte in Rom, Dr. Schvallovsky, der seinerzeit dem verstorbenen Vorsitzenden der Agrarpartei, Schwehla, sehr nahe gestanden hatte, von diesem in die Innenpolitik gedrückt wurde und nach Niederlegung seines Abgeordnetenmandats Gesandter in Berlin zu einem Zeitpunkt geworden, als erstmalig deutsche Minister im Jahre 1926 in eine Prager Regierung eintraten. Er ist als ausgesprochener Vertreter der Agrarier anzusehen. Seine Ernennung wird in politischen Kreisen als Zeichen für die Verstärkung des Einflusses jener Kreise im tschechischen Lager angesehen, die eine Neuorientierung des Rest-Kabinetts im Sinne einer Annäherung an Deutschland verlangen. Dem Kabinett werden ferner noch zwei Generale als Mini-

ster angehören, unter ihnen General Hujazet, der bisher der Stellvertreter des Generalstabschefs Krejci war, der zuletzt als kommandierender Mann der Militärdiktatur genannt worden war.

Bei der am Dienstagabend vorgenommenen Regierungs-umbildung wurde im letzten Augenblick von der Ernennung des slowakischen Abgeordneten Sotol zum Minister für die Slowakei Abstand genommen, da keine Einigung mit den Slowaken erzielt werden konnte. Dadurch ist neuerlich bewiesen, daß die slowakische Frage in zunehmendem Maße zuspitzt erscheint.

Zu der Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist noch zu bemerken, daß in ihm kein Sozialdemokrat vertreten ist und nur ein einziger Vertreter der Partei Dr. Benesch, der Volkssozialist, sich darin befindet, nämlich der Prager Oberbürgermeister Jenk.

Da der Außenminister, der Innenminister, der Landwirtschafts- und Handelsminister und die Generale Sufarek und Rajdos den Agrariern nahestehe sollen, ist damit ein eindeutiger Ruck nach rechts festzustellen. Von dieser Entwicklung könnte man eine Veränderung der tschecho-slowakischen Haltung gegenüber dem Reich erwarten. Allerdings steht noch immer im Hintergrunde die unge löste Frage, ob sich die Gerüchte von einem in Aussicht genommenen Rücktritt Benesch bestätigen werden.

Ungarn, Slowaken und Ukrainer bestehen auf ihrem Recht

Brags Winkelsüge nicht mehr angebracht

Budapest, 4. Oktober

Die ungarische Regierung hat in einer durch ihren Gesandten in Prag am 3. Oktober abends der tschecho-slowakischen Regierung überreichten Note ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die tschecho-slowakisch-ungarischen Verhandlungen in einem freundschaftlichen Geiste vor sich gehen sollen.

Deshalb hat die ungarische Regierung die Prager Regierung zur sofortigen Durchführung folgender Maßnahmen aufgefordert:

1. Freilassung aller ungarischen politischen Gefangenen,
2. sofortige Beurlaubung aller in der tschechischen Armee dienenden ungarischen Soldaten, damit diese in ihre Heimat zurückkehren könnten,
3. Organisierung örtlicher, die Ordnung aufrechterhaltender Departements unter gemischtem Kommando,
4. zur Symbolisierung der Uebergabe der zurückzugebenden Gebiete die Besetzung zweier Grenzstädte bzw. Grenzorte durch ungarische Truppen.

Die ungarische Regierung hat vorgeschlagen, die Verhandlungen am 6. Oktober um 4 Uhr nachmittags in Komarom zu beginnen. Die ungarische Abordnung wird unter der Leitung des Ministers des Inneren Kanya stehen.

Meldungen von der tschecho-slowakisch-ungarischen Grenze zufolge hat das tschechische Militär ganz offenkundig damit begonnen, den Grenzstreifen auf der ganzen Linie zu räumen.

Aus dem Gebiet der Insel Schütt ist das tschecho-slowakische Militär und die tschechische Grenzpolizei bereits abmarschiert. In dem Gebiet gegenüber von Balassagyarmat wurden die erst vor wenigen Tagen errichteten Stacheldrahterhaue entfernt

und die besetzten Stellungen geräumt. In der Gegend von Balassagyarmat, sowie an der ganzen Spoly-Grenze steht man kein tschechisches Militär mehr. Mehrliche Meldungen kommen auch aus Bantene, wo gleichfalls die Drahterhaue entfernt und die besetzten Grenzstellungen von den Tschechen geräumt worden sind.

Die Beschlüsse der letzten Staatsmänner der vier europäischen Großmächte in München, die es sich zum Ziele setzten, dem Recht der Völker Geltung zu verschaffen und durch eine vernünftige Regelung die gesamten tschecho-slowakischen Fragen zu lösen, stehen keinen Zweifel daran, daß nur die völlige Beseitigung aller Streitmöglichkeiten in diesem Staate den Frieden gewährleisten kann.

Durch die Abtretung Subkarpatischer und Polnischer Gebiete wurde der Anfang der Neuordnung gemacht. Noch warten die Ungarn, die Slowaken und die Ukrainer auf die Erfüllung ihrer unanfechtbaren Forderungen an Prag, die Herr Benesch sich nicht hat hinsetzen lassen zu können glaubt.

Schon dreimal wandte sich die Budapest Regierung in scharfen Noten an Prag, um endlich die Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes ihrer Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei auf friedlichem Wege zu erreichen. Der Stadtschreiber antwortete zuerst ausweichend, dann erklärte er sich zu Verhandlungen über „etwaige Gebietsveränderungen“ bereit. Hat man in Prag noch nicht begriffen, daß die Nationalitäten dieses Mojaat-Staates heute kein Handelsgegenstand mehr sind?

Wie von deutscher und italienischer Seite nachdrücklich festgestellt worden ist, kann jetzt nicht mehr von Verhandlungen darüber die Rede sein, ob eine der Tschecho-Slowakei gewalttätig einverleibte Volksgruppe ihr Recht auf Selbstbestimmung erhält oder nicht. Diese Frage ist längst entschieden. Nur die Form der Durchführung dieses Selbstbestimmungsrechtes kann bestenfalls noch erörtert werden.

Immerhin scheint Prag wenigstens hinsichtlich Ungarns gewisse Vorbereitungen zu treffen. Nach Meldungen aus der Slowakei wurde dort die Räumung des Ungarn gehörenden Gebietes durch tschechische Truppen und Beamte begonnen. Es muß erwartet werden, daß nun auch die Besetzung Ober-Ungarns durch ungarische Truppen eine schnelle Regelung erfährt.

Dagegen steht die tschechische Regierung offensichtlich immer noch auf dem irrigen Standpunkt, die gerechten Ansprüche der Slowaken und Ukrainer nicht beachten zu müssen. In einem offiziellen Manifest haben daher die Ukrainer inzwischen nochmals auf die ihnen gegenüber von Prag nicht eingehaltenen Autonomie-Garantien hingewiesen und die sofortige Verwirklichung des ihnen zustehenden Rechtes geordert.

Die Slowakische Volkspartei sah sich ihrerseits gezwungen, den Prager Machthabern ein Ultimatum zu überreichen. Ihre durchaus maßvollen Forderungen bestehen auf der Anerkennung der slowakischen nationalen Eigenart, der Schaffung einer autonomen Regierung, der mit Ausnahme von Fragen der Außenpolitik, der Verteidigung und der Landesfinanzen alle Regierungsgewalt zu übertragen ist.

Ein längerer Ausschub der endgültigen und rechtslosen Lösung ist untragbar.

Großdeutschland ehrt General Kraus

In Gollern fand am Dienstag das Staatsbegräbnis für den großen Heerführer des Weltkrieges, General Kraus, statt. Unter den Trauergästen sah man neben zahlreichen hohen Offizieren der deutschen Wehrmacht Reichsstatthalter Dr. Seyditz, Inquart sowie viele Vertreter von Partei und Staat.

Nach dem Eintreffen der Witwe des Generals trugen Unteroffiziere der deutschen Wehrmacht den Sarg auf den Platz vor der Kirche. Die Truppen präsentierten und Flugzeuge der deutschen Luftwaffe donnerten in drei Staffeln über den Ort.

Dann trat der Oberbefehlshaber des Armeegruppenkommandos V, General der Infanterie List, vor den Sarg, um von dem toten Feldherrn im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Abschied zu nehmen. Er führte u. a. aus: „Mit General der Infanterie Kraus schied einer der letzten großen Soldaten des Großen Krieges für immer von uns. Unvergessen ist sein Name verknüpft mit der vorbildlichen Vorbereitung und der glänzenden Durchführung des siegreichen Durchbruchs von Flandern. Trotz aller Strenge und harten Forderungen erwarb er sich dank seiner unermüdbaren Fürsorge die Liebe seiner Soldaten. Für sie war er der Vater Kraus.“

Eine aus solchem Holz geschnittene Persönlichkeit konnte nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 nicht untätig bleiben. Seine ganze Kraft galt jetzt dem höchsten, was aus dem Zusammenbruch zu retten war, dem Zusammenbruch aller Deutschen. In diesem Kampfe sei der österreichische Armeeführer des Weltkrieges zum Gefolgsmann und Soldaten des Führers geworden. Wenige Tage, ja Stunden, ehe sein letzter sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen sollte, die Befreiung der Sudetendeutschen, deren er selbst einer war, wurde er zur großen Arme abberufen. „Wir Soldaten Großdeutschlands“, so schloß General List, „sind in Ehrfurcht, Dankbarkeit und Treue den Degen zum letzten Gruß vor dem großen österreichischen Heerführer, vor dem aufrichtigen wahrhaft deutschen Mann und Soldaten.“

Im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht legte General List dann einen mächtigen Lorbeerkranz, dessen Schleife mit dem Bild der Führerbande geschmückt war, vor dem Sarg nieder. Im Auftrag des Generalfeldmarschalls Göring überbrachte General der Flieger Loehr einen Kranz.

Anschließend würdigte Gauleiter Minister Klausner im Namen von Partei und Staat die Verdienste des großen Feldherrn.

Omnibus von Juge erfaßt - 11 Tote

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit:

Am Dienstag um 18.45 Uhr wurde auf dem schienenlosen Uebergang beim Wärdterposten 89 der Strecke Heidelberg-Karlsruhe zwischen Wiesloch und Rot-Mellich ein Reichspostomnibus erfaßt, etwa 200 Meter geschleift und vollständig zertrümmert. Bisher sind elf Tote, drei Schwere und mehrere Leichtverletzte festgestellt. Die Schwerverletzten wurden in das Ademsche Krankenhaus Heidelberg übergeführt. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig geklärt. Beide Hauptgleise sind voraussichtlich auf drei Stunden gesperrt. Die Jüge werden umgeleitet.

Von Prag mißbraucht und abgehoben

In den letzten Tagen trafen in Eger und Falkenau, aus dem tschecho-slowakischen Gebiet kommend, mehrere Jüge mit liberale Personen ein, die von den tschechischen Behörden nach dem nunmehr deutschen Gebiete abgehoben worden sind. Es handelt sich in der Hauptsache um Angehörige der ehemaligen deutschen sozialdemokratischen Partei in der Tschecho-Slowakei. Das Wagenmaterial der Jüge befand sich in den besten Zuständen, ebenso waren die Lokomotiven in einer Verfassung, die alles andere als betriebstüchtig gesten konnte. Diese ehemaligen deutschen Sozialisten sind jetzt mit samt ihren Angehörigen von den Tschechen als lästige Elemente einfach in alte Eisenbahnwaggons verladen und ins deutsche Gebiet abgehoben worden, nachdem sie von der Prager Propaganda jahrelang im Kampf gegen die berechtigten Forderungen ihrer sudetendeutschen Brüder mißbraucht worden sind. Die bisher irreführenden deutschen Volksgenossen wurden in Eger und Falkenau in großzügiger Weise aufgenommen und verpflegt.

Schwere Herbststürme über England

Seit Montag zieht über England der erste schwere Herbststurm hinweg, der überall Schaden angerichtet hat. In London wurde von der Gewalt des Sturmes eine schwere Alme umgeworfen, die unglücklicherweise auf einen vorbeifahrenden Autobus fiel. Drei Fahrgäste wurden auf der Stelle getötet, 10 zum Teil schwer verletzt. Durch einen Dammbrech des Flusses Row ist die Ortschaft Treahajord (Grafschaft Glamorgan) vergangene Nacht völlig überflutet worden. Gleisig Familien muhten in aller Eile flüchten und sind obdachlos geworden. Zwei Personen ertranken.

Bevölkerung von Dijon verprügelt Juden

Die mittelfranzösische Provinzstadt Dijon ist in diesen Tagen für mehrere Stunden der Schauplatz jüdischer Demonstrationen gegen die dort anässigen Juden gewesen. Die Kundgebungen wurden ausgelöst durch das freche Verhalten eines jüdischen Kaufmanns, der vor seiner Laden-tür mit einem gerade demobilisierten Nachbarn in einen politischen Streit geraten war. Der Jude brach plötzlich in den Ruf aus: „Es lebe der Krieg“. Wohlgerichtet trug sich dieser Zwischenfall knapp achtundvierzig Stunden nach der in ganz Frankreich mit ungeheurer Erleichterung aufgenommenen Meldung von dem glücklichen Ausgang der Münchener Biererkonferenz zu. Die Menschenmenge, die sich während des Streites angelammelt hatte, wurde angeleitet der Kriegslitanei der Juden von einer solchen Entrüstung ergriffen, daß sie auf Stelle dessen Geschäft schloß und demolierte. Auch ein benachbartes zweites jüdisches Geschäft ging bei den Straßenemonstrationen, die mehrere Stunden lang anhielten, in Trümmer. Nur unter großen Schwierigkeiten gelang es schließlich den Mobilgardern, die Menschenansammlungen zu zerstreuen.

Druck und Verlag: H.S. Gausverlag Weiser-Gms, G. m. b. H., Zweigverlag Emden, Verlagshaus Hans V. a. E. Emden. Verantwortlich (auch für die Bilder): Stellvertreter: Karl Engelkes, Emden; für die Bilder: für Innenpolitik und Werbung: Maria Kolleris; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Bau und Technik: Sport, sowie Jorden-Krummhörn; Karl Engelkes; für Kunst und Harlingenland: Dr. Emil Richter; für Emden: Helmut Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herlin; in Aurich: Reich Brohoff; in Norden: Hermann König; - Berliner Schriftleitung: Graf K. v. d. A. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwan, Emden. D. V. September 1938; Gesamtauflage 26 631.

hoben Bestellungen bei: Emden-Norden-Aurich-Harlingenland 16 610

Leer-Heiderland 10 021

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-

schaffung für die Bezugsgebiete Emden-Norden-Aurich-Harlingenland und

die Bezugsgebiete Leer-Heiderland 8 für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeter-

zeile 18 Pfennig die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsgebiete Emden-Norden-Aurich-Harlingenland:

die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 30 Millimeter breite

Text-Millimeterzeile 50 Pfennig

Anzeigenpreise für die Bezugsgebiete Leer-Heiderland: die 46 Millimeter

breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 30 Millimeter breite Text-Millimeterzeile

50 Pfennig.

Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsgebiete. Familien- und

Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im H.S. Gausverlag Weiser-Gms, Gmb., erscheinen insgesamt

Dienstliche Tageszeitung 26 631

Bremer Zeitung 36 288

Odenburger Staatszeitung 36 515

Wittelschadenener Kurier 18 103

Gesamtauflage September 1938 114 622

Tiermarkt

Herr Domänenpächter H. Iderhoff zu Bewjumer Schatthaus bei Bewjum will wegen Betriebseinschränkung am

Dienstag, dem 25. Oktober d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

— im Anschluß an die Versteigerung für den Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter in Aurich —

Bei seinem Hofe „Bewjumer Schatthaus“

von seiner erstklassigen durchgezüchteten
schwarzbunten Stammbuchherde



50 Tiere

und zwar:

- 10 belegte Milchlähe
- 14 zweieinhalbjährige belegte Rinder
- 4 eineinhalbjährige Rinder
- 6 Kuhfälder
- 15 Bullfälder
- 1 eingetragenen Bullen

öffentlich meistbietend auf viermonatige Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Die Herde erhielt auf der Tierchau 1927 in Emden in der großen Zuchtsammlung den 1. Preis. Der Herdenbuchschnitt betrug

1935:	4658 kg Milch	167 kg Fett	3,59 %
1936:	5358 kg Milch	187 kg Fett	3,49 %
1937:	4756 kg Milch	170 kg Fett	3,57 %

Kataloge über Abstammung und Leistung können kostenlos von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Bewjum.

J. Bergmann,
Preussischer Auktionator.

Schwarzes Enterstutfohlen

mit Abstammung hat zu verkaufen
Franz Otendorf, Poghausen bei Remels.

Ein geb., gut erh. Kornweber zu verkaufen.
D. D.

Sechs stammberichtigte Kuhfälder

zu verkaufen.
F. Groenewald, Niepster Hamrich.

Verkaufe acht gute angetörte Eber

bester Abstammung.
Diedrich Gaden jr. Altede bei Neuenburg.

Eine gute Milchziege

nebst 5 Monate alt. Mutterlamm zu verkaufen.
H. Buister, Petrum.

Fahrzeugmarkt

Eisernes Motorboot

9 m lang, mit Kajüte, fahrbereit, in gutem Zustande, zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter C 3519 an die D.Z. Emden.

Zu verkaufen

6 große Glaschränke

gebraucht, aber gut erhalten, geeignet f. Glas-, Porzellan-, Geschenkartikelgeschäfte, und

3 gr. Ausstellungsständer

1 Schreibstisch m. Schrankaufsatz
sollen billig verkauft werden. Interessenten werden gebeten, ihre Adresse unter A 428 der D.Z. Aurich bekannt zu geben.

Einige gebrauchte Espera-Schnellwagen

billig zu verkaufen.
Espera-Vertretung
E. Keemtsma, Weener.

Heißluftanlage

für zwei Kabinen billig zu verkaufen.
D. Blisklager, Damenjalon, Leer, Adolph-Hiltner-Str. 45.

Stellen-Angebote

Wegen Erkrankung meines Ichigen suche per sofort ein ehrliches, zuverlässiges

junges Mädchen

Gastw. D. Gerdes, Mariensiel „Mariensiel Hof“, über Wilhelmshaven.

Zücht. Hausmädchen

bei gutem Lohn und voller Kost gesucht.
Hotel Braunschweiger Hof, Wilhelmshaven. Ruf 343.

Welche berufstätige Dame

würde lieber die Führung eines noch einzurichtenden sändlich. Beamtenhaushalts (mittl. Stell.) übernehmen?
Zuschriften mit Bild unter N 327 an die D.Z., Norden.

Zum 15. Okt. wird eine solide Hausgehilfin

in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Bild sowie Gehaltsforderungen sind zu richten an

Pension Gehrs, Nordseebad Vorkum, Am Bahnhof 7.

Nach Wildeshausen i. D. wird für besseren Haushalt tüchtiges zuverlässiges junges Mädchen

ge sucht.
Frau Agathe Hoyer Wildeshausen i. D., Tel. 439.

Gesucht für landw. Betr. ein Fräulein

das zeitweise den Haushalt selbst führen kann, bei Fam-Anschluß und Gehalt.
Schriftl. Angebote u. C 3516 an die D.Z., Emden.

Suche auf sofort eine Haushälterin

für einfachen Landhaushalt (3 Kinder), evtl. Witwe auch mit Anhang nicht ausgeschl. Schriftl. Angebote n. R 811 an die D.Z., Leer.

1 älterer landw. Gehilfe und 1 junger landw. Gehilfe und 1 landwirtschaftliche Gehilfin

für modernen landw. Betrieb (anerkannte Lehrwirtschaft) mit beliebigem Antritt gegen guten Lohn u. Familienanschl. gesucht.
August Willers, Wardeburg bei Oldenburg. Fernruf 254.

Gesucht auf sofort ein junger Mann

zum Milchhausgeben bei der Straße, derielbe muß ehrlich und zuverlässig sein, bei Dauerstellung und gutem Lohn. Anmeldung erbeten
Norderney Dado Brauer.

Suche zu sofort tüchtigen Bäckergehilfen

lowie Mädchen für Haushalt, Bäckerei Brüdern, Vorkum, Fernsprecher 434.

Junger Bäckergehilfe und Bäckerlehrling

auf sofort oder später gesucht.
Bäckerei Gerdes, Inh. H. Havertamp, Westerstede, Kuhlenstraße Fernruf 132.

1a Schiffsführer

mit Patent A1 und C1 auf Motor-Schiffsauger gesucht.
Houwing Leer. Fernr. 2666.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Autoschlosser

Wir bieten bei gutem Gehalt angen. Dauerstellung. Auf Wunsch Wohnung und Bepflegung im Hause.
H. Reuter und Sohn Otterndorf (Niederelbe). Fernruf 181.

Stiefbauarbeiter

für Straßenarbeiten in Wilhelmshaven gesucht. Fahrtvergütung und hoher Lohn. Zu melden bei der Firma

August Jäger, Wilhelmshaven, Ecke Siebethsburger Straße.

Für die Pflichtkontrolle im Tierzuchtamt Friesland werden interessierte fähige junge Leute gesucht als

Leistungsprüfer

Landwirtschaftliche Kenntnisse und sicheres Rechnen Bedingung. Gehalt nach Tarif der Landesbauernschaft Wejer-Ems, dazu freie Kost und Wohnung. Einstellung zum 15. 10. und 1. 11. Vorher Teilnahme am sechstägigen Ausbildungslehrgang in Westerstede erforderlich. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, politischem Führungszeugnis und Gesundheitsattest an

Tierzuchtamt Friesland, Abteilung Leistungsprüfung, Westerstede i. Oldbg.

Feinschnitt ist kein Schwarzer Krauser. Deshalb ist STEINBÖMER GELB auch etwas ganz anderes als Naukopp von Steinbömer. Eins aber verbindet sie beide, eins ist beiden gemeinsam: Qualität!



Malariauntersuchungsstation Emden, Wilhelmstraße 54

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr. Dienstags und Donnerstags von 16 bis 18 Uhr.



Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hiltner

Staats-Lotterie

Die neue Preuß.-Güddeutsch. Klassenlotterie beginnt

343000 Gewinne zusammen über 67 Mill. 660000 RM.
Lospreis 1/8 1/4 1/2 1/1
je Klasse: 3,- 6,- 12,- 24,- RM.
Staatl. Lotterie Einnahme Davids, Emden
Zwischen beide. Sieten 31

Wegen Einberufung zum Heeresdienst suche ich einen zuverlässigen

Elektro-Gehilfen für Dauerstellung.
Carl Aniese, Emden, Große Straße 37.

Suche sofort oder z. 1. Nov. für einen 46 Hektar großen Marschhof einen

jugen Mann bei Fam-Anschl. u. Gehalt.
W. van Vessen, Bunderhee.

Ich suche zum baldigen Antritt für mein

Kolonialwarengeschäft einen jüngeren Verkäufer
J. S. Cassens, Jever i. D.

Suche für bald oder zu Ostern 1939 einen

Lehrling mit guter Schulbildung. Kost und Wohnung im Hause des Lehrherrn.
D. S. Rüdewisch, Zetel Eilenwaren, Holz- und Baustoffe, Kohlen.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Stellung, am liebsten in frauenl. landw. Haushalt.
Schriftl. Angebote u. C 3515 an die D.Z., Emden.

Teppiche, Bettumrandungen, Küber in jeder Qualität und Preislage, 10 Monatsraten.
Mag Graef, 050, Delsnik i. B., Vertretung Bremen, Postfach 686.



Heirat

Beamter, fest angestellt, 45 J., sucht Bekanntschaft mit jung. Mädchen oder Witwe zwecks Heirat.

Anonym zwecklos. Offerten unter 3. 10. postlagernd Leer.

Bei Magenverstopfung
Uebelkeit, Verdauungsbeschwerden, Darmkatarrh und Darmkolik
ORIGINAL **OLBAS**

Neuformhaus Boellen, Emden,
Zwischen beiden Sieten 21 und Kleine Falderstraße 19
Neuformhaus „Neuzell“, Leer
Hindenburgstr., Ecke Norderstr.

Ruhbetten

„Friefta“ und andere Marken empfiehlt
W. Zimmermann
Bockzettelerschr.

Werdet Mitglied der NSV.

Vermischtes

Halte einen **Stammischaßbott** zum Deden empfohlen.
H. F. Henkes, Spekersehn I.

Umzüge

von und nach auswärts.
Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Familiennachrichten

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter **Ulida** mit dem Bauer Herrn **Heise Brauer** aus Nendorp geben bekannt

W. Löning und Frau Tjabertha, geb. ter Behn
Middelstemborgum,
den 5. Oktober 1938.

Verlobte
Ulida Löning
Heise Brauer

Middelstemborgum
Nendorp bei Dikum
Oktober 1938

Die Verlobung ihrer Tochter **Sillina** mit dem Bauer Herrn **Netto Venema** aus Sahumerfehnen geben bekannt

S. Löning und Frau Johanne, geb. Friemuth
Echel, den 5. Oktober 1938.

Verlobte
Sillina Löning
Netto Venema

Middelstemborgum
Sahumerfehnen
Oktober 1938

Ihre Verlobung geben bekannt

Heinrich Hinrichs
Jürgen Mansholt, Wachtmann
Groß-Oldendorf, Oktober 1938
a. St. Neudorfum
Baghand,
a. St. Waldum, Lager IV

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unsern **herzlichen Dank**.

F. Ohling, Witwe
Altine Ohling

lhrhove, den 4. Oktober 1938.

Trauerbriefe

liefert schnell und preiswert
D.Z.-Druckerei



Unsere neueste Hutmode

Ist es berechtigt, daß der Hut im Brennpunkte des allgemeinen modischen Interesses stehe, wie dies eben jetzt der Fall ist?

Sicherlich! Und dies aus zwei Gründen, die wir in der Folge genau erörtern wollen.

Beginnen wir damit, daß der Hut das Gesicht der Frau zu umrahmen hat und ihm demzufolge das besondere Gepräge geben muß.

Das will sehr viel sagen; wir wissen viel zu genau, wie vorteilhaft eine Kopfbedeckung sein kann und wie oft es gelinzt, Mängel zu verbergen und günstige Partien doppelt reizvoll hervorzuheben, um uns über die Wichtigkeit einer schönen Hutmode nicht ganz im klaren zu sein. Vergeßen wir nicht daran, daß der erste Blick immer dem Gesichte gilt und daß der Beschauer auch modisch nicht enttäuscht werden soll.

Ein Hut vermag dies hat sich tausende Male erwiesen — einer Frau unendlich viel Eigenart zu geben, so daß es grundfalsch wäre, nicht eine eigene, deutsche Hutmode zu schaffen, für die alle Voraussetzungen künstlerischer Art gegeben sind.

Wir saßen einmals, daß zwei Urtüme die Beachtung, die die Hutmode findet, rechtfertigen.

Von der einen haben wir eben gesprochen.

Die zweite ist in der Tatsache zu suchen, daß der Hut jeweils die neue Jahreszeit einleitet. Mit anderen Worten: eine Frau, die in modischen Dingen auf der Höhe sein will trägt — unlosbares Rätsel für die Logik der Männerwelt! — den Strohhut, wenn noch Schnee fällt und wäpft den Winterhut, lange bevor es wirklich ernstlich kalt geworden ist.

Und doch ist dies keineswegs so unbegründbar, wie es fürs erste den Anschein erweckt. Die Sache ist nämlich die, daß ein schöner, der Jahreszeit vorausgehender Hut oft und oft über kleine Mängel und Unzulänglichkeiten einer Aufmachung hinwegzutäuschen imstande ist; und wenn sich eine Frau noch die Gabe zutrauen darf, die Kopfbedeckung in der Farbe noch ein dringlicher zur Geltung zu bringen, indem sie sie mit verschiedenen Kleinigkeiten, wie mit Handtasche, Schal und Handschuh in Übereinstimmung bringt, kann der Erfolg eines Hutges ganz überragend sein!

Was bieten uns nun die neuesten Entwürfe? Sind sie vor allen Dingen reizvoll, bringen sie neuartige Konturen?

Keine Furcht! Sie sind so vielfältig, daß sich niemand der hereditären Sprache dieser neuen Mode verwickeln kann.

Und dennoch gibt es manche, die sich mit dieser Mode nicht auf Eins-zwei-drei einverstanden erklären können, oder wollen. Offenbar, weil sie ihnen zu plötzlich, zu überraschend kam!

Man muß nämlich wissen, daß die Hutmode von gestern mit der von morgen nicht die geringste Ähnlichkeit habe.

Vorbei die Zeit der Hauben, niederen Hüte, der „Konfekt-Tellerchen“, wie man sie scherzweise nannte. Fortan gilt nur mehr die hohe Form, die sich ungestüm Bahn bricht und gewiß im Handumdrehen in die Menage des Publikums eingedrungen sein wird.

Wir leben, wie unsere Skizzen zum Leben erwachen, wie aus Phantasie schöne Wirklichkeit wird!

Ganz reizend ist der neue sportliche Filzhut mit weichem Rande und mit einer Knopfleiste als Garnierung. (Rechts oben). Endlich einmal eine Idee, die vom Hergebrachten abweicht und uns auf neue Fährten führt, ein Hut, für den gerade die deutsche Frau, die ihren schönen sportlichen Geist auch auf die Mode überträgt, volles Verständnis findet!

Der Nachmittags- und Abendshut mit steilem Rande wird zwar meist aus Filz, oft aber auch aus Samt oder Band hergestellt, gelegentlich sogar mit Zylinderplüsch von schimmerndem Glanze



bespannt. Sehr fesselnd ist die „Teiluna“ dieses Landes, über die uns das erste unserer „lebenden Bilder“ Aufschluß zu geben vermag.

Schlagen wir nun rasch ein paar Blätter im Buche der Mode zurück, um uns den Stil längst vergangener Tage ins Gedächtnis zurückzurufen und uns daran zu erinnern, daß man damals gerade in unseren deutschen Ländern die reizendsten kleinen Jägerhütchen trug, die mit den neuesten Formen eine unentbehrbare Ähnlichkeit haben, mit dem Unterschiede hoch, daß der Rand nicht nach abwärts gebogen wird, sondern bloß anstrebt und oft auch vorne eingeschnitten wird, was in unserem Mittelbilde genau zu erkennen ist. Diese Hütchen pflegten mit einem schmalen Bande derart garniert zu werden, daß man den Rand „hochbindet“, was sowohl von vorne als auch von der Seite gesehen entzückend wirkt!

Wir merken schon, daß die neue deutsche Hutmode einen großen Formenreichtum besitzt; aber auch in der Wahl der Materialien ist sie keineswegs engherzig. Es gibt eine Menage aus Fell und Filz, vielfach auch aus Samt und Felle zusammengefügter Entwürfe, wobei wir die unterste Skizze (eine schalenähnliche Form) als Vorbild anführen.

Unter den Garnierungen sind Samtblumen, allerlei Phantasiegestecke, Bänder und Knöpfe, die wir schon früher erwähnten, vorherrschend; abgesehen davon aber kehrt immer und immer wieder die Riefleiste wieder, die — weil nach oben strebend oder nach unten weisend, in verschiedensten Trachten große Erfolge erringt.

Wenn man einen solchen Kiel etwa durch den Rand eines im Stil der Shakespeare-Zeit gehaltenen hohen Filzhütchens führt, darf man des reizvollsten Eindruckes sicher sein und gewinnt zugleich die vorbildliche Kopfbedeckung für jede Tageszeit, auch eine jener Formen, für die unsere Frauen immer Verwendung haben.

Kein Zweifel, daß auch die hohe Form ihre besonderen Reize hat, vorausgesetzt, daß man maßvoll bleibt und sich unter keinen Umständen zu Gewartheiten hinreißt, die dem vornehmen, immer besonnenen Stil unserer deutschen Mode bestimmt nicht zugehören! G u t y M a n n - M u n d t.

Die Hausfrau am 1. Eintopffonntag

Das Winterhilfswerk ist die prägnanteste Form nationalsozialistischer Denkart, und die Eintopffonntage sind das lebendigste und ergreifendste Zeichen dieses Wertes. Wenn das neue Deutschland auch keine Arbeitslosen mehr hat, ja, der Mangel an Arbeitern auf allen Gebieten gegenwärtig unsere größte Sorge ist, — so gibt es doch noch viele Volksgenossen, die noch heute unter den Folgen einer jahrelangen Arbeitslosigkeit leiden. Zum andern wollen wir auch nicht vergessen, daß aus oft genannten Gründen Lohnerhöhungen bisher nicht überall erfolgen konnten, um den wirtschaftlichen Erfolg der Maßnahmen des Führers nicht zu gefährden. Am 9. Oktober wird die Reihe der sechs Eintopffonntage dieses Winterhalbjahres eröffnet werden. Wie die mehr als 200 000 deutschen Gaststätten werden auch die nahezu zwanzig Millionen Haushaltungen des größeren Deutschlands an diesem Tage die Zubereitung des einfachen Gerichtes als eine Ehrenpflicht aufzufassen. Wirklich entscheidend für den letzten Erfolg dieser Opfertage ist nicht die klingende, bare Summe Geldes, sondern die innere Haltung, aus der heraus sich die Menschen zum Sinn dieses Wertes bekennen.

Für die Hausfrau aber beginnt auch diese Zeit mit der praktischen Frage: Welches Gericht soll ich zubereiten? Wie bisher werden auch in diesem Jahre Reichsnährband und Wirtschaftsgemeinschaften- und Beherbergungsgewerbe für jeden Eintopffonntag vier Gerichte empfohlen, die nicht nur nahrhaft und wohlschmeckend sind, sondern zugleich den Notwendigkeiten unserer Versorgungslage Rechnung tragen. Die Reihe der Ehrengerichte wird in diesem Jahre von einem Gericht eröffnet, das man wohl als das ideale Eintopfgemisch bezeichnen kann. Insbesondere werden die Hitlerjungen, die Arbeitsmänner und Soldaten, die zufällig an diesem Tage in der Heimat sind, diesen Eintopf begrüßen: „Ehrentopf mit Eintopfgemisch“. Doch auch das zweite Gericht, das zum 9. Oktober empfohlen wird, hat es „in sich“. Weizkohl mit Rindfleisch wird gerade jetzt zur Zeit der großen Weizkohlenernte begeisterten Zuspruch finden. Diese ersten beiden Gerichte werden wie immer „reichseinheitlich“ festgesetzt, d. h., so weit es geht, sollen im ganzen Reiche diese beiden Gerichte in der Reihe der vier „Eintöpfe“ aufgenommen werden. Die beiden letzten Gerichte dagegen lassen der Hausfrau Freiheit und geben die Möglichkeit, jene Erzeugnisse zu verwenden, die in den einzelnen Gebieten gerade reichlich am Markte sind. Wie stets ist das dritte Gericht ein „Fischgericht“. Wenn das Wetter auf dem Meere weiterhin den Fischfang gestattet, werden in allen Teilen des Reiches frische Seefische vorhanden sein. Selbstverständlich können auch Süßwasserfische genommen werden. Das vierte und letzte Gericht des Eintopffonntages im Oktober ist der altbekannte „Gemüsetopf nach Wahl“. Dieses Gericht ist als landmannschaftliches Gericht unter Verwendung der in den einzelnen Gebieten besonders reichlich vorhandenen und durch die Landeshauswirtschaften bekanntgegebenen Gemüsesorten zuzubereiten. Für eine gute Kartoffelsuppe oder für einen Mohrrübenintopf stehen z. B. die erforderlichen „Rohstoffe“ in jeder Menge bereit. Da auch Rindfleisch und Hamelfleisch genügend vorhanden sind, wird auch die „Einlage“ kein Kopfzerbrechen machen. Dr. B o e l z.

Einige Eintopfgemische

Rohf-Suppentopf

Zu Rindfleisch in einen Topf gibt man eine grobstückig geschnittene gelbe Rübe, Petersilienwurzel und einen ebenfalls in Stückchen geschnittenen Kohltopf, sowie geviertelte Kartoffeln, gießt heißes Salzwasser darüber und deckt den Topf zu, dessen Inhalt langsam zwei Stunden kochen muß. Vor dem Servieren der Suppe schneidet man das Fleisch ebenfalls in kleine Stücke.

Fischeintopf

Hierzu kann man alle billigen Fischarten verwenden. Sie werden gereinigt, entgrätet und in kleine Stückchen geschnitten. Roh geputzte Kartoffeln werden in dünne Scheiben geschnitten und bis die übrigen Zutaten fertig sind, ins Wasser gelegt. Drei bis vier gelbe Rüben werden gesäubert und in Scheiben geschnitten. Dazu kommen zwei bis drei Zwiebeln und etwas aus zerleinerte Petersilie. Nun gibt man in einen Topf etwas Fett, das man zerlassen läßt, tut dann eine Lage Kartoffeln mit Rüben vermengt hinein, dann eine Lage Fisch mit Petersilie, Zwiebeln, Pfeffer und Salz. Dies abwechselnd, bis alle Zutaten verbraucht sind. Als letzte Schicht müssen Kartoffeln genommen werden. Darüber gießt man eine Tasse Fleischbrühe (auch von Würfeln) und läßt das Ganze gut zugedeckt dreiviertel Stunde gardämpfen.

Gerade Glieder — gesunde Kinder

Verhütung der Rachitis von größter Wichtigkeit

Ebenso wie im ersten Lebensjahr ist auch in der Zeit zwischen dem 2. und 6. Lebensjahr die Pflege und Erziehung des Kindes fast ausschließlich der Mutter anvertraut. Ein glückliches Vorrecht, das aber auch eine große Verantwortung bedeutet! Allein schon die körperliche Entwicklung in diesem Lebensabschnitt erfordert liebevolle Aufmerksamkeit, entscheidet sie doch oft über die Gesundheit, die geraden Glieder, die einwandfreie Körperhaltung und damit über das Lebensglück und die berufliche Leistungsfähigkeit unserer Kinder!

Um die Wende des ersten Lebensjahres gibt das Kind die meist liegende oder sitzende Lebensweise des ganz kleinen Kindes auf und eignet sich die aufrechte Haltung und den Gang der Erwachsenen an. Das bedeutet eine große Aufgabe für die Knochen, die Muskeln und die Gelenke. Sie sind ihr nur gewachsen, wenn sie kräftig und gesund sind. Der größte Feind einer geraden und gesunden körperlichen Entwicklung ist daher jene Krankheit, die vor allem die Knochenbildung beeinträchtigt: die englische Krankheit oder Rachitis. Jede Mutter und jeder, der kleine Kinder betreut, muß wissen, wie man sie verhütet und wie man schon ihre leichteren Formen erkennen und ausheilen kann.

Das erste und wichtigste Vorbeugungsmittel ist die natürliche Ernährung des Säuglings, das Stillen. Weiter müssen wir für Luft, Licht und Sonne sorgen, die besten und natürlichsten Vorbeugungsmittel gegen Rachitis. Sie sollten noch viel mehr als bisher für unsere Kinder ausgenutzt werden! Sonnenbäder im Freien ohne mit ganz geringer Bekleidung, reichlicher Aufenthalt in frischer Luft zu jeder Jahreszeit, darauf haben alle Kinder Anspruch. Wo ihnen dies, wie in der Großstadt, nicht immer in genügendem Maße verschafft werden kann, treten besonders im Winter die Bestrahlungen mit künstlicher Höhen Sonne in ihr Recht. Auch der Ernährung kommt im Kampf gegen die Rachitis eine wichtige Rolle zu. Frische Milch, Butter, Eigelb, Fische, wie vor allem der

Sering und Büding, enthalten den Stoff, der die Rachitis verhütet. Wollen wir gegen diesen bösen Feind unserer Kinder ganz sicher gehen, so geben wir ihnen während der Wintermonate, in denen die Kinder erhöht gefährdet sind, den altbewährten Lebertran.

Und was können wir sonst noch tun, um die gesunde Körperentwicklung unserer Kinder sicherzustellen? Die Vorbeugung hat in den kleinen, kindlichen Körper selbst die Gehege zu seinem natürlichen Wachstum gelegt. Wir müssen uns vor allem bemühen, sie nicht zu stören, nicht die von selbst vor sich gehende Entwicklung zu hemmen. Dabei sind es vor allem zwei Körperteile, die im Kleinkindesalter besonders gefährdet sind: die Wirbelsäule und die Füße. In all seinem „Unverstand“ fühlt das Kind von selbst am besten, wann es sich aufrichten und wann es die Füße mit seinem Körpergewicht belasten darf. Deshalb ist es grundverkehrt, wenn man ein Kind im Sitzen, Stehen und Gehen unterweisen und es dazu ermuntern und anhalten will. Im Gegenteil! Je mehr es sich damit Zeit läßt, je länger es die Bauchlage, das Herumrutschen auf allen Vieren und das Herumrutschen bevorzugt, desto besser, auch wenn das unermessliche Reizbedürfnis vielleicht nicht zuzugest. Eine krankhafte Verzögerung des Sitzens, Stehens und Gehens beim rachitischen Kind über den 18. Lebensmonat hinaus ist natürlich anders zu bewerten und bedarf ärztlicher Behandlung.

Sobald das Kind einigermaßen laufen kann, zeigt es eine Vorliebe dafür, irgendwelche Gegenstände herum zu schleppen. Es ist dies nichts anderes als das instinktive Verlangen, die Arme ebenso zu kräftigen wie die Beine durchs Laufen. Nicht lange dauert es, dann beginnt das Kind zu klettern — auch wieder eine Übung für die Arme! Dann krabbelt es die Treppe hinauf und herunter und fängt gar an zu springen. Man braucht sich nicht zu sorgen, daß es sich dabei wehe tut. Ein Kind, das man bei seinen körperlichen Bewegungen völlig gewähren läßt, dem man nicht verbietet, aber auch nichts vor-macht, was es noch nicht leisten kann, dem geschieht viel weniger, als man meint. Es pflegt sehr genau zu wissen, was es sich zutrauen kann und ist gewöhnlich gar nicht unvorsichtig. Deshalb keine übertriebene Vengstlichkeit! Dr. med. Johanna Haarer.

Das Haus am Strom

Kriminalroman von Br. Hofman

27)

(Nachdruck verboten.)

Sehr rasch taucht sie wieder auf, blüht kurz zurück und lächelt. Dann zieht sie in ruhigen Schwimmschritten davon, der Sandbent zu, bis sie offenbar Grund unter den Füßen hat. Abermals schaut sie zurück, Gundlach deutet mit dem Arm nach rechts, und sie tastet sich in dieser Richtung vorsichtig weiter.

Blötzlich ist sie verschwunden, Gundlach zieht die Leine straff. „Nicht“, ruft sie, wieder hochkommend, und sucht abwehrnd mit den Armen, „lassen Sie los. Alles in Ordnung!“

Die drei Männer beobachten aufmerksam ihre Bewegungen. Da Geestertamp einmal nach der „Alt“ zurückblinzt, die ziemlich nah auf dem Wasser liegt, kann er ein Schmunzeln nicht unterdrücken. Dort steht nämlich Karsten an der Kelling und steht durch das Glas gleichfalls den Übungen seiner kühnen Richte zu. „Was feigt du?“ brummt Sanders und schaut sich ebenfalls um.

In diesem Augenblick läßt ein Schrei sie herumfahren. Tora ist eben wieder hochgekommen, sie scheint sich an etwas, das unter dem Wasser ist, festzuklammern, zieht sich daran herauf und faßt sich an den Kopf. Hat sie sich verletzt? Worlos streift Sanders Kopf und Hohe ab und springt im Unterzeug ins Wasser.

Gundlach drückt Geestertamp die Halteleine in die Hand und leitet den Motor in Gang, mit geringster Kraft und großer Vorsicht näher heranzufahren. Tora lauert dort drüben im Wasser auf irgend etwas, was man nicht sehen kann. Sie scheint sich rasch zu erholen. Sie lächelt Sanders sogar an.

„Vorsicht!“ ruft sie, „ich habe mich auch schon ziemlich am Kopf gestoßen. Bin schrecklich erschrocken“, leitet sie lachend hinzu. Sanders wartet sehr, vorsichtig tastend, näher. Gundlach stellt den Motor wieder ab und wirft den Anker aus, da er merkt, daß er auf Grund gekommen ist. „Was gibt es?“ ruft er hinüber.

„Hier“, ruft Tora zurück und stellt sich aufrecht, ist etwas! Ich sehe drauß!“

Sanders verschwindet und scheint unter Wasser herumzuforschen. Nach kurzer Zeit taucht er wieder auf. Sieh das nasse Haar aus dem Gesicht streichend, spricht er mit Tora und kommt dann auf das Boot zu.

„Dort liegt es“, sagt er ernst. „Fräulein Tora ist mehr erschrocken als verletzt. Sie steht auf dem Gestänge des oberen Tragdecks. Ich habe mich nur überzeugen wollen, ob — er bricht ab und hebt wie erschauernd die Schultern — „aber soweit ich es feststellen konnte, ist weiter nichts dort.“

„Verstehe“, murmelte Gundlach, „Sie meinen, daß der Flieger — ich hatte übrigens auch nicht damit gerechnet. Wird wahrscheinlich vorher abgesprungen sein. Sonst wäre er verbrannt.“

Sanders schüttelt den Kopf. „Hätte aber doch sein können, daß er noch festgeschlakt war. Und ich wollte jedenfalls verhindern, daß sie etwas davon merkt.“

„Sie haben sie also beruhigt?“ fragt Gundlach. „Danke! Was willst du?“ ruft er dann und hebt den Kopf. Tora ruft noch lauter. Sie will noch einmal tauchen. „Nein, kommt zurück!“

Sie aber verschwindet wieder. Diesmal dauert es heftigstehend lange, bis sie wieder zum Vorschein kommt.

Geestertamp hält die Leine und sieht Gundlach fragend an. Gundlach blüht auf die Uhr. Sanders entfernt sich wieder von ihnen, hält auf die Sandbent zu. Er taucht jetzt gleichfalls. Aber er hält sich nicht so lange wie Tora. Er taucht abermals.

Dann sind beide plötzlich an der Oberfläche. Sie sprechen miteinander, Tora hält etwas in der Hand, das sie Sanders zeigt und dann hochhält. Nahe blüht es in der Sonne auf.

„Sehen Sie das!“ ruft Gundlach aus, „was sagen Sie! Das Teufelsmädchen hat da...“

„Gold gefunden, wie es scheint!“ erwidert Geestertamp, von einer geheimnisvollen Erregung befallen. „Gold im Meer...“

„Jawohl, Gold im Meer!“ wiederholt Gundlach und nickt. „He, kommt zurück!“ ruft er hinüber. „Macht kein Aufsehen!“

Geestertamp blüht sich unwillkürlich um. Aber weit und breit erstreckt sich um sie das stille Wasser. Kein menschliches Wesen ist zu sehen. Selbst der alte Karsten von der Kelling der „Alt“ ist verschwunden. Nur ein paar Möwen streifen neugierig in flachen Serpentinaunen weit des Bootes vorüber.

Sanders und Tora kommen zurück. Bis zur Brust stehen sie neben dem Motorboot im Wasser. Schweigend und eigentümlich schen reicht sie Gundlach das Gold hinauf.

Welches Schicksal mochte an ihm haften, an diesem Gold, das vom Himmel ins Meer gestürzt, und zwar an einer Stelle, die Gundlach als seinen „Grund und Boden“ bezeichnen kann. Welche Schlüsse mag er daraus ziehen?

Geestertamp sieht fragend in Gundlachs undurchdringliches Gesicht, der das schimmernde Metall in der Hand wägt. Nach dieser Minute des Schweigens sagt das Mädchen, deren unschuldige Hand das geheimnisvolle Gold wieder ans Licht der Sonne gehoben hat:

„Darum also...“

„Was?“ fährt Gundlach aus seinen Erwägungen auf. „Was meinst du, Kind?“

„Darum haben so viele Menschen sterben müssen, oder nicht?“

„Wohl mehr noch, als wir wissen“, antwortet Gundlach ernst und nickt. „Um Gold sind stets viele Menschen gestorben. Seit man es zu etwas gemacht hat, was es nicht ist: zu einem Idol! So ist es, Tora. In reiner Hand kann es nur zum Segen werden. Als Waffe der Freiheit, als Faktor der Macht. Und wir werden es seiner besseren Bestimmung übergeben...“

„Gott sei Dank!“ murmelte Tora und blüht dem grauhaarigen Mann erleichtert und bewundernd in das entschlossene Gesicht. Gundlach lächelt ihr zu und streckt die Hand aus, um ihr an Bord zu helfen. „Komm — du hast deine Sache ausgeglichen gemacht, Mädel!“

Sie klettert, von Gundlach gezogen und von Sanders hochgehoben, behende über Bord und wird von Geestertamp sogleich in den Bademantel gehüllt. Dann ist auch Sanders, tropfend und etwas geniert, wieder im Boot, und Geestertamp hilft jetzt auch ihm aus seinem nassen Unterzeug heraus und in die trockenen Leberkleider hinein, während Gundlach sich mit Tora an der Boje zu schaffen macht, die der bessern Orientierung halber hier zurückgelassen werden soll.

„Mein Grenzpfahl“, erklärt er den beiden Freunden, als sie über Bord gelassen wird.

„Die Kiste wird rasch versandt“, erläutert Sanders, „wenn sie nicht bald gehoben wird“, und meint damit das Flugzeug.

„Das soll sie ruhig“, erklärt Gundlach. „Wir werden aber zuvor die Ladung bergen, und zwar heute nacht noch. Bei tiefstem Stand des Niedrigwassers werden wir es schon schaffen.“

„St eine ganze Menge kleinerer Kisten da unten“, berichtet Sanders und reibt sich das Wasser aus dem Haar. „Zum Teil angefohlt, eine ist ganz geplagt, aus der stammt auch der Barren, den Fräulein Karsten gefunden hat.“



„Wenn nun aber“, gibt Geestertamp zu bedenken, „jemand anders hier die Boje entdeckt und seine Schlüsse daraus zieht?“

Er ist dabei, den leichten Anker wieder einzuholen, denn das steigende Wasser hat das Boot schon wieder frei werden lassen.

„Dann mag sie eine Warnung sein“, erwidert Gundlach. „Außerdem hat Karsten von der „Alt“ aus sie in Sicht und gibt, wenn Unbefugte sich nähern, Signal und auf meine Verantwortung hin auch notfalls — Schreisschüsse ab.“

„Bis heute nacht also“, murmelte Geestertamp und gibt der Schwimmboje einen Stoß mit dem Enterkahen, damit sie dem abfahrenden Boot aus dem Wege kommt.

Schreckensstunden auf dem Meeresgrund

Gefährliche Arbeit an versunkenen Schiffschiffen / Tiefseetaucher erzählen

Jedes Jahr, wenn die Herbststürme über die See rasen, beginnt für die Seefahrer eine schwere Zeit. An der Küste liegen die Bergungsschiffe dauernd unter Dampf. SDS — ein kurzer Hilferuf, und die tapferen Männer kämpfen sich auf das toben Meer hinaus. Oft gelingt es, in letzter Minute die Schiffsrümpfe zu bergen, während das Braud in den Wellen verirrt. Dann treten die Taucher in Tätigkeit. Sobald der Sturm ein wenig abgeflaut ist, beginnen sie ihre gefährliche Arbeit.

Hart und verantwortungsvoll ist ihre Tätigkeit unter Wasser. Nicht nur die Tiefseetaucher, auch ihre Kameraden in den Säzen und Flugmündungen sind immer von Gefahren umlauert. Sogar in den Schwimmstöcken haben sich Unglücksfälle ereignet.

Ein bekannter Marinetaucher erlebte hier sein aufregendstes Abenteuer. Er war unter Wasser getrieben, um einige Säzen und Klöße zu überprüfen, auf denen ein großer Schlachtkreuzer ruhen sollte. Zoll für Zoll senkte sich der mächtige Schiffsrumpf auf die breitgedrückten Klöße herab. Alles schien in bester Ordnung — da lehte plötzlich die Luftschlauch aus. Zu seinem Entsetzen sah der Taucher, wie der Luftschlauch zwischen einem Blad und den immer tiefer drückenden Schiffswänden festgeklammert wurde. Dem Entsetzen nahe, riß er verzweifelt an dem Schlauch und bekam ihn glücklich frei. Sekunden später sah der Schiffsrumpf unverrückbar auf den Klößen fest. Der grauenvolle Kampf spielte sich nur wenige Zentimeter unter der Wasseroberfläche ab und wurde von niemandem beobachtet.

Tragödie im Schwimmbad

Ein anderer Taucher erzählt von einem ähnlichen Erlebnis, das fast noch unheimlicher klingt: „Ich hatte den Auftrag erhalten, nach einem alten Schoner zu sehen, der seit Jahren am Ufer der Themse lag. Vor allem sollte der Schiffsboden genau untersucht werden. Keine einfache Sache, denn ich konnte meine Aufgabe nur während der Flut ausführen; bei Ebbe lag der Schoner auf dem Schlid. Mit der Zeit hatte er dort eine tiefe Mulde ausgewühlt — ein richtiges Ruhebett. Bei hohem Wasserstand kroch ich dort hinein und war bald so in meine Arbeit vertieft, daß ich den Gezeitenwechsel ganz vergaß. Inzwischen hatte die Ebbe eingeseigt. Ich merkte es erst, als mir der Schiffstiel verdrängt nahe an den Helm gerückt war. Meine Lage war furchtbar. In kurzer Zeit mußte mich

16. Kapitel

Die Nacht ist vom Rauschen und Murren des Meeres erfüllt, vom leisen Zischen der Brandung, das die noch feuchte Sandbank umpflüßt, von jenem quirlenden Ausgleich der Kräfte — dem Zeitpunkt des Wechsels zwischen Ebbe und Flut. Geestertamp ist entschlossen, dieses merkwürdigste aller Bilder, das sich jemals seinen Augen geboten, in einer Blühtaufnahme festzuhalten. Von Fadeln in rötlich fladernden Schein getaucht, liegt eine schmale Zunge nassen Sandes inmitten der dunkel wühlenden Wassermassen, von zwei hohen Stangen herab beleuchtet das Feuer sein feindliches Element. Schattenhafte Gestalten wimmeln umher, anzusehen wie Ameisen, die emsig und unbeeinträchtigt zwischen zwei Punkten hin und her marschieren. Der eine Punkt ist da, wo die seltsam verbogenen nassen und ausgebrannten Verpannungstabel des halb im Treibband stehenden Flugzeugkörpers aufragen, der andre dort, wo die Rolle des Rutters „Alt“ am Rande der Bank festliegt. Von der „Alt“ selbst ist in der warmen dunklen Meeresnacht nichts zu sehen als ein schwaches grünes Blühtchen, das Steuerbordpositionslicht. Als eine schwarze Masse schaukelt das Motorboot leise auf den Wellen näher heran. Es soll die Rolle nach vollendeter Arbeit wieder ins Schlepp nehmen. Dort ist ein Mann von Gundlachs Leuten als Wache zurückgelassen.

Der Alte selbst steht in hohen Wassertiefeln neben den Flugzeugtrümmern und hält gleichfalls eine Fadel in der Hand, mit der er den Männern leuchtet, die zusammen mit Sanders eine Kiste nach der andern aus dem Rumpf der Maschine herauswühlten, der fast völlig von Wasser und Sand bedeckt im Boden steht. Es ist eine mühselige und dazu eilige Arbeit.

Geestertamp hat seinen Wackelpfosten bei dem Boot, wo die Kleinen nassen, durch schwere Bandelisen gesicherten Kisten aufgestapelt werden, zu zweit schleppen die Leute sich heran. Hin und wieder kommt Tora, wie die andern in hohen Stiefeln und Delmantel, um frische Fadeln zu holen, denn es ist ihre Aufgabe, sie an den beiden Masten in Brand zu halten. Ein weithin leuchtendes verräterisches Zeichen — aber unentbehrlich in der Schwärze dieser Nacht.

Seht nicht auch noch Geestertamps Magnesiumlicht wie eine weiße Stacheln auf; er hofft, daß die Aufnahme dieses phantastischen Schauspielers gegliedert ist, und nimmt gerade seinen Kobak vom Stativ, als drüben, von der Richtung der „Alt“ her, das verabredete Signal kommt, das Schwenken einer roten Laterne. Schiffer Karsten hat von seinem erhöhten Standort aus mit dem Nachglas das Herannahen eines andern Fahrzeuges ausgemacht.

Tora ist die erste, die das Signal bemerkt und mit dem Schwenken ihrer eben frisch entzündeten Fadel erwidert, die sie unmittelbar darauf im Wasser auslöscht, dann reißt sie auch die andre herunter.

Im Augenblick leuchtet nur mehr in Gundlachs Hand eine Fadel. Schwach sprüht ihr Funkenchein über das Wasser.

„Hallo!“ ruft Geestertamp ihn an, „wie weit sind Sie?“

„Gleich so weit, denke ich! Kommt was?“

„Jawohl, fertig, wir haben alles!“ meldet Sanders und wackelt aus dem Wasserloch unter dem Gevölk des Gestänges, wo er bisher gestanden hat, heraus, und seine zwei Handlanger wackeln mit den letzten Kisten davon.

(Fortsetzung folgt)



Sudetendeutschland — wirtschaftlich gesehen

In den sudetendeutschen Gebieten findet man neben mehreren Braunkohlenfeldern auch Eisen und Radium, bei Joachimsthal Uranium (Pechblende) und in der Umgebung von Karlsbad Raolin (Porzellanerde). Eine bedeutende Rolle spielt die Holzwirtschaft und die damit zusammenhängende Zelluloseherstellung.

(Lustig, Sanders-Multiplex-R.)

der Schiffsrumpf zerquetschen. Nur ein schmaler Zwischentraum trennte die Planken noch vom Rand der Mulde. So schnell es ging, kroch ich dorthin... ich kroch um mein Leben! Aber der Schlid hielt mich mit tausend Saugarmen fest. Als ich den letzten Spalt erreichte, bekam ich den Helm nicht mehr hindurch. Ich wühlte mit den Händen im Morast, ächzte und stöhnte. Aber es gab kein Entkommen. Die qualvolle Todesgewißheit nahm mir fast den Verstand. Da bemerkte ich zu meiner unglücklichen Freude, wie sich der Schoner langsam vorwärts bewegte. Man hatte an Deck meine furchtbare Lage erkannt und zog das plumpe Schiff etwas über die Senke hinweg. Diese kurze Bewegung rettete mir das Leben!

Romantisch mutet die Arbeit der Tiefseetaucher an, die nach versunkenen Schiffschiffen suchen. Phantasiereiche Roman- schriften haben dies Thema oft behandelt. Aber bisweilen ist die Wirklichkeit noch aufregender.

Wenig glücklich verliefen die Bergungsversuche an dem englischen Panzerkreuzer „Hampshire“, der im Weltkrieg bei den Ornen-Inseln unterging. In Bord befanden sich Goldbarren von ungeheurer Wert. In aller Stille wurde mit den Bergungsarbeiten begonnen. Zwei der besten Tiefseetaucher stiegen in die bewegte See hinab und drangen bis zu den Schiffsammern der „Hampshire“ vor. In einem Treffer wurde so viel Gold gefunden, daß die Ankosten der Expedition gedeckt waren. Natürlich gab man sich nicht zufrieden. Wieder sanken die Taucher ins Meer, und dieser Abstieg wurde ihnen zum Verhängnis. Es brach ein Unwetter los! Das Meer war bis zum Grunde aufgewühlt. Während die beiden Taucher die Goldbarren zusammenrafften, löste sich über ihnen eine Panzerplatte und verletzte sie schwer. In hoffnungslosem Zustand wurden sie an Bord gezogen. Es liegt ein Fluch auf diesem Schiff. Von den beiden Tauchern, die in die Schackammer der „Hampshire“ eindringen, ist keiner mehr am Leben.

Ein Schicksal unter Wasser

An Unglücksfällen und Tragödien ist das Taucherleben reich. Aber es gibt auch erfreuliche Lichtblicke. Die alten Lehrmeister können sogar von humorvollen Erlebnissen auf dem Meeresgrund berichten. Einen tollen Streich erlaubte sich ein Hafentaucher, der ein paar Brüdenpfeiler untersuchen sollte. Zuerst war alles in bester Ordnung. Dann wurden die Männer an der Luftpumpe unruhig, denn ihr Schicksal blieb ungewöhnlich lange unter Wasser. Der Assistent gab einige Zeichen mit der Signalleine. Keine Antwort! Luftschlauch und Meldeleine hingen regungslos herab. Man beschränkte das Schlimmste.

Eiligt wurde die nächste Rettungsstation alarmiert, und ein Taucher stieg zur Hilfeleistung hinab. Seine furchtbaren Ahnungen wurden erfüllt. Der Kollege lag regungslos am Boden. Zweifellos war er erstickt! Als der erschrockene Mann seinen Helm mit dem des anderen in Berührung brachte (das Metall ist ein ausgezeichneter Schalleiter), vernahm er jedoch ein furchtbares Nezen und Stöhnen. Wenigstens war der Kernte am Leben, aber er mußte schwer verletzt sein. Der Retter brüllte ein paar ermunternde Worte und war im nächsten Augenblick wie vom Donner gerührt. Das Prusten und Stöhnen schlug in ein herzhaftes Gähnen um! Dieser hartgeplottene Sünder war während einer Ruhepause einfach eingeschlafen!

Spaziergang zwischen Heringschwärmen

Die Taucher konnten sich anfangs nur ungenügend mit der Oberwelt verständigen. Mit einer Signalleine gaben sie bestimmte Zeichen nach oben. Oft verwickelte sich der lebenswichtige Faden in irgendein Hindernis, und dann schwebten die Männer dauernd in Gefahr. Heute sind alle Tiefseetaucher durch Telefon mit dem Begleiterschiff verbunden. Es werden regelrechte Unterhaltungen zwischen Ober- und Unterwelt geführt. Der deutsche Rundfunk machte sich die Sache zunutze. Vor wenigen Jahren übertrug er eine interessante Reportage aus vierzig Meter Wassertiefe. Ein bekannter Taucher ging bei Helgoland zwischen dichten Heringschwärmen spazieren und erzählte in klaren, verständlichen Worten von seinen seltsamen Eindrücken am Grunde der Nordsee.

So hat die moderne Technik selbst die Tiefen des Weltmeeres erobert. Rudolf Jacobs.

Brand der Emden Gasthauskirche vor Gericht

Große Strafkammer verurteilt einen Klempnermeister zu 600 RM. Geldstrafe

Als am 21. Juli die Nachricht von dem Brande der alten Gasthauskirche wie ein Lauffeuer durch ganz Ostfriesland und darüber hinaus durch Deutschland lief, fragte sich jeder, wie in einer Kirche ein Brand entstehen könne, bis man hörte, daß an dem Tage Handwerker in der Kirche gearbeitet haben sollten, und der Brand möglicherweise durch Fahrlässigkeit entstanden sein könne.

Eifrig wurde von der Polizei und der Staatsanwaltschaft nach der Entstehungsurache und dem Schuldigen gefahndet. Es wurde bei den Ermittlungen festgestellt, daß ein Klempnermeister aus Emden an dem fraglichen Tage Arbeiten am Dach vorgenommen hatte. Da in der Nähe der Arbeitsstellen der Brand ausgebrochen ist, mußte man annehmen, daß der Handwerker durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht habe. Es wurde Anzeige erhoben.

Gestern hatte sich nun dieser Klempnermeister vor der Großen Strafkammer wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Vorweg sei gleich mitgeteilt, daß das Gericht die Schuldfrage bejahte und den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 600 Mark, hilfsweise zwei Monate Gefängnis verurteilte.

Es war gewiß nicht leicht, in diesem Falle ein Urteil zu finden. Dem Angeklagten konnte eine unmittelbare Schuld nicht nachgewiesen werden. Kein Zeuge konnte aussagen, daß der Klempnermeister unvorsichtig gehandelt habe. Aber die Tatsache, daß in unmittelbarer Nähe der Arbeitsstelle der Brand entstanden ist, läßt die Annahme zu, daß aus einer Fahrlässigkeit des Klempnermeisters der Brand entstanden ist.

Aussagen des Angeklagten

Der Angeklagte ist — nach seiner Darstellung — mit seinem Lehrling morgens um 9 Uhr in die Kirche gegangen, um Leckstellen in die Regenrinne und auf einem Lutendach auf der Nordwestseite des Kirchendaches zu reparieren. Der Lehrling wurde beauftragt, die Stellen, die repariert werden sollten, zu reinigen. Gegen 11 Uhr kam der Meister zurück, zündete eine Lötlampe an, ging durch die Luke auf das Dach und arbeitete. Punkt 12 Uhr wurden die Arbeiten unterbrochen. Der Meister löschte die Lötlampe auf dem Dach und ging mit seinem Lehrling nach Hause. Die Lötlampe wurde mit nach Hause genommen. Kurz vor 12.30 Uhr sah der Angeklagte vom Hause seiner Mutter aus den Brand. Er lief in die Kirche und sah den Brandherd, der einige Meter von der Luke entfernt war. Die Frage des Präsidenten, auf welche Ursache der Angeklagte den Brand zurückführte, konnte dieser ebenso wenig beantworten wie die Zeugen. Nach Aussage des Angeklagten bestand die Luke aus Holz, die außen seitlich mit Dachpappe verkleidet war und oben einen Bleibelag hatte. Das Anheizen der Lötlampe hat der Angeklagte auf einem Podest in ungefähre Höhe der Luke vorgenommen.

Aussagen der Zeugen

Eine Reihe von Zeugen wurden vernommen. Uebereinstimmend lagen alle aus, soweit sie zeitig genug den Brandherd gesehen haben, daß der Herd nicht direkt an der Dachlufe, sondern in einigen Metern Entfernung entstanden ist. Die Elektriker, die zu gleicher Zeit in der Kirche arbeiteten, erklärten auf Befragen, daß in der Nähe des Brandherdes keine Lichtleitung gelegen habe und daß das Lichtnetz in der Kirche nicht unter Strom stand, da an der Schalttafel gearbeitet wurde. Weiter wurde von mehreren Zeugen besandt, daß der Angeklagte als äußerst zuverlässiger Handwerker zu bezeichnen sei.

Der als Sachverständiger vernommene Obermeister sagte aus, daß bei den Arbeiten normales Werkzeug benutzt worden sei. Das Funktionieren der damals benutzten Lötlampe wurde vor Gericht vorgeführt. Sie arbeitete einwandfrei. Der Obermeister glaubt nicht, daß der Brand durch die Lötlampe selbst entstanden ist, ohne diese Möglichkeit unbedingt zu leugnen. Der Obermeister befandete, daß bei Arbeiten in alten Kirchen allerdings, wie er aus eigener Erfahrung wisse, besonders große Brandgefahr bestehe.

Auf das Gutachten eines Sachverständigen aus Hannover näher einzugehen, erübrigt sich, da es kaum über die wirkliche Ursache des Brandes Aufklärung geben konnte. Sein Gutachten ging auch nicht über Vermutungen hinaus. Wichtig war seine Erklärung, wie der Brand so rasch seine Ausbreitung erfahren konnte. Er führt sie auf die jahrhundert lange Ansammlung von Staub, Spinnweben im Gebälk und die leichte Entzündbarkeit wurmfressigen Holzes zurück. Nach seiner Ansicht hat der Angeklagte mehrfach seine Sorgfaltspflicht verletzt.

Antrag des Staatsanwalts

Der Staatsanwalt betonte zu Anfang seiner Ausführungen den hohen historischen Wert der abgebrannten Kirche und bezeichnete den Verlust für Ostfriesland, besonders aber für Emden, als unerlässlich. Dann kam er auf die verschiedenen Möglichkeiten der Brandentstehung zu sprechen. Er schaltete die Schuld der anderen Handwerker, die in der Kirche zu der gleichen Zeit arbeiteten, aus. Weber die Orgelbauer, noch

die Elektriker könnten den Brand verursacht haben. Die einzige Möglichkeit, die noch übrigbliebe, sei die fahrlässige Brandstiftung durch den Angeklagten. Er war der Ansicht, daß das Entzünden der Lötlampe auf dem Podest in der Kirche oder aber das Durchsteigen durch die Dachlufe mit der brennenden Lampe ursächlich für den Ausbruch des Feuers gewesen sei. Vielleicht haben sich Staubteilchen in den Windrissen im Gebälk entzündet oder das Holz der Dachlufe hat Feuer gefangen. Das schmelzende Feuer habe sich dann später zur offenen Flamme entzündet. Er beantragte sechs Monate Gefängnis.

Verteidiger beantragt Freisprechung

Rechtsanwalt Dr. Hagen, der die Verteidigung des Angeklagten übernommen hatte, bezeichnete den Totalverlust der alten Gasthauskirche als unerklärlichen Schaden. Gerade diese Tatsache erheische es, nach allen Möglichkeiten zu forschen, die den Brand verursacht haben könnten; denn der Vorwurf, ein Bauwerk wie die Gasthauskirche durch Fahrlässigkeit zerstört zu haben, sei ein Vorwurf, der für einen Unschuldigen schwer zu ertragen sei. Der Verteidiger stellte dann die Frage: Steht einwandfrei die Schuld des Angeklagten fest? Diese Frage verneinte er. Wohl seien Vermutungen ausgesprochen, nicht aber ein endgültiger Beweis erbracht worden. Bei der Prüfung der Brandursache sei nicht in Erwägung gezogen worden, daß der Brand durch Funtenflug aus den direkt an der Kirche in der Nähe des Brandherdes stehenden Schornsteinen entstanden sein könnte. Die Schornsteine gehören zu den Häusern, die an der Kleinen Brückstraße unmittelbar an der Kirche stehen und zum Teil sogar in sie hineingebaut sind. Daß der Angeklagte Klempnermeister durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht habe, wie die Anklage annimmt, bestreitet der Verteidiger. Die Anheizung der Lötlampe sei sachgerecht erfolgt. Die Erhitzung des Bleistellers, in dem sich der brennende Spiritus zum Anheizen der Lampe befunden habe, sei, wie der Versuch im Gerichtssaal ergeben habe, nicht so groß, daß überhaupt nur der Gedanke an eine Brandursache durch ihn aufkommen könne. Auch beim Durchsteigen der Dachlufe, das infolge ihrer Größe ohne Schwierigkeiten geschehen konnte, kann kein Brand entstanden sein. Gleichfalls kann der Brand nicht bei den Arbeiten ausgebrochen sein, da der Angeklagte dies sofort habe bemerken müssen. Besonders hätte er einen Brand, der bei dem Anheizen der Lötlampe auf dem Podest und beim Durchsteigen mit der brennenden Lampe durch die Dachlufe entstanden wäre, sehen müssen, als er eine volle Stunde später das Dach auf demselben Wege wieder verließ. Erhöhter würde diese Ansicht noch dadurch, daß mehrere Zeugen, die zuerst an der Brandstelle waren, eindeutig befunden, daß weder das Podest noch die Luke beim Ausbruch des Brandes Feuererscheinung gezeigt haben und der Brandherd zwei Meter über der Arbeitsstelle gelegen habe. Da nach Ansicht des Verteidigers also kein Beweis dafür erbracht sei, daß die Arbeiten des Angeklagten in einem Zusammenhange mit dem Ausbruch des Brandes ständen, beantragte er Freisprechung.

Mit großer Spannung wurde von den Zeugen und Zuhörern das Urteil erwartet. Es lautete: Der Angeklagte wird zu 600 RM. Geldstrafe, hilfsweise zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht war von der Schuld des Angeklagten überzeugt. Es macht ihm den Vorwurf, entsprechende Vorsichtsmassnahmen zur Verhütung eines Brandes versäumt zu haben. Doch war die Fahrlässigkeit nach Ansicht des Gerichtes so gering, daß eine Geldstrafe von 600 RM., hilfsweise zwei Monaten Gefängnis, als ausreichende Sühne zu betrachten sei.

Von der Anklage wegen Blutschande freigesprochen

Vor der Verhandlung, die die Brandursache der Gasthauskirche in Emden klären sollte, hatte sich ein Bewohner des Reiderlandes wegen Blutschande, begangen an seinen zwei Töchtern, zu verantworten. Die Anzeige war auf Veranlassung der Töchter erfolgt. Der Angeklagte bestritt unter Tränen die Tat. Er will nur seine Töchter hart angefaßt haben, weil sie nach seiner Ansicht sich nicht so ausführten, wie er es von seinen Töchtern verlange. Er sprach den Verdacht aus, daß seine Töchter die Anschuldigung aus Rache wegen seines strengen Verhaltens erhoben hätten. Der Angeklagte machte einen guten Eindruck. Auch der als Zeuge vernommene Gendarmeriebeamte bezeichnete den Angeklagten als einen äußerst fleißigen Menschen, über den ihm nichts Nachteiliges bekannt sei. Seine Frau machte von dem Recht der Zeugenverweigerung keinen Gebrauch. Sie hat niemals etwas Verdächtiges im Sinne der Anklage beobachtet und hat immer gut mit ihrem Manne gelebt. Die Anklage fiel mit der Vernehmung der Töchter in sich zusammen, die beide ihre früheren Aussagen als unrichtig bezeichneten. Der Verteidiger, Dr. Hilliger, schilderte den Angeklagten als sehr strengen, vielleicht sogar zu strengen Vater, der mit Angst über den guten Ruf der Töchter mache, so daß dem Angeklagten nicht zuzutrauen sei, sich an seinen Töchtern vergangen zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Gruppenwettkampf des Obergau Nordsee ausgeführt

Untergauführerinnen beraten über die Winterarbeit

Der Obergau Nordsee (7) holte in diesen Tagen alle Führerinnen der Untergaue und Jungmädeleruntergaue zu einer zweitägigen Arbeitsbesprechung in Bremen zusammen, in deren Mittelpunkt die Beratung der im Herbst und Winter durchzuführenden Arbeitspläne stand. Das Hauptgewicht der Arbeit wird in der nächsten Zeit auf die Errichtung des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ gelegt. In der letzten Zeit konnten bereits in vielen Orten und Städten die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften aufgestellt werden.

Um der gesamten Mädeler- und Jungmädelerarbeit für den kommenden Winter einen besonderen Ansporn zu geben, wurde vom Obergau ein großer Gruppenwettkampf ausgeschrieben, dem ein Schafstettkampf in den einzelnen Untergauen vorausgeht.

Nach dem Einjah der einzelnen Mädeler- und M.-Schafsteten in den verschiedenen Teilaufgaben werden die Untergaue ihre besten Schafsteten herausstellen, während der Obergau die Auslese der besten Gruppen, getrennt nach Stadt- und Landeinheiten, vornehmen wird. Die Bewertung erfolgt auf Grund der Erfüllung organisatorischer Aufgaben. Bewertet wird ferner die Durchführung von Heimabenden, die Schulungsarbeit, die kulturelle Arbeit, die Werftarbeit und das Mithelfen bei den Aufgaben des Winterhilfswerkes, desgleichen die Teilnahme am Reichsberufswettkampf und an sportlichen Wettkämpfen.

Ziel der sportlichen Winterarbeit ist neben der Veranstaltung von Hallensportfesten und Sportwettkämpfen zwischen den einzelnen Untergauen, die Erfüllung der Bedingungen für das BDM-Leistungsabzeichen, soweit sie im

Winter durchgeführt werden können, wie der 25-Kilometer-Marsch, der Orientierungsmarsch und die Teilnahme am Sinitätsturnus.

In den Obergauführerinnenschulen werden verschiedene Schulungskurse laufen, und zwar neben den Führerinnen-Schulungskursen auch solche für Sportmädeler, für Gesundheitsdienstmädeler, für Stellenleiterinnen, sowie Werkkurse.

Die Mädeler, die an diesen Kursen teilnehmen, sollen das Erlernen der Arbeit für das Winterhilfswerk sehen.

Die Jungmädelergruppen stehen vor den Verpflichtungsfeiern der Jährigen, die sich nun ein halbes Jahr als Anwärterinnen bewährt haben. Anschließend werden auch sie an die Durchführung der vielen Arbeitspläne herangehen, die in diesem Jahr durch die Veranstaltung von Elternabenden, Geschwisternachmittagen und Elternabenden noch erweitert wurden. Insbesondere aber freuen sich auch die Jungmädeler auf die Werkstunden, in denen sie für die NSB-Schafften werden, um zu Weihnachten Freude bereiten zu können.

Mädeler zum rechten Beruf gelenkt!

Auf Anordnung der Sozialabteilung im Obergau Nordsee des Bundes Deutscher Mädeler wird für alle im April 1939 zur Schulentlassung kommenden Mädeler und Jungmädeler eine gründliche berufsunabhängige Schulung durchgeführt.

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront und den Arbeitsämtern und nach einer gründlichen

Für den 6. Oktober:

Sonnenaufgang: 6.40 Uhr Mondaufgang: 16.31 Uhr
Sonnennuntergang: 17.58 „ Monduntergang: 3.16 „

Sonntags

Borkum	8.31	und 21.09	Uhr.
Norderney	8.51	„ 21.29	„
Norddeich	9.06	„ 21.44	„
Leibuchtsiel	9.21	„ 21.59	„
Westercamerziel	9.31	„ 22.09	„
Neuharlingersiel	9.34	„ 22.12	„
Benjersiel	9.38	„ 22.16	„
Greesiel	9.43	„ 22.21	„
Emden, Neßerland	10.10	„ 22.47	„
Wilhelmshaven	10.48	„ 23.25	„
Leer, Hafen	11.26	„ —	„
Weener	0.06	„ 12.16	„
Westthauerdehn	0.40	„ 12.50	„
Papenburg	0.45	„ 12.55	„

Gedenktage

- 1720: Enno Rudolf Brenneisen wird Kanzler von Ostfriesland.
- 1803: Der Pädagoge Heinrich Wilhelm Dove in Liegnitz geboren (gest. 1879).
- 1891: Der Gauleiter der bayrischen Ostmark, Leiter des NS-Lehrerbundes, Reichsminister Hans Schemm in Bayreuth geboren (gest. 1935).
- 1905: Der Geograph Ferdinand Freiherr v. Richthofen in Berlin gestorben (geb. 1833).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Ein schwerer Herbststurm herrschte am Dienstag über großen Teilen Mittel- und Nordeuropas und die stärksten Böen erreichten in unserem Bezirk eine Geschwindigkeit von mehr als 100 Kilometer in der Stunde. Diefers gingen Regenschauer nieder. Bis über die Wochenmitte hinaus wird die Luftbewegung recht lebhaft bleiben. Es deutet manches darauf hin, daß sich über der Mitte des Atlantischen Ozeans ein neuer Sturmwirbel entwickelt, der auch das Ende der Woche unruhig gestalten kann.

Aussichten für den 6. Oktober: Immer noch unruhig und unbeständig bei normalen Temperaturen.

Aussichten für den 7. Oktober: Fortdauer des unruhigen Herbstwetters.

Die Schuhe glänzen, das Leder bleibt weich, denn Lodox putzt und pflegt zugleich!

Lodox zur Schuhpflege
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE, KÖLN

Sonderausbildung der Sozialreferentinnen und der Führerinnen der unteren Einheiten wird diese Berufsberatung gehandhabt. Die Mädeler werden in den Untergauen in bestimmten Abständen zusammengeführt und hören gemeinsam Vorträge einer Berufsberaterin, einer Sozialreferentin oder eines Mädels vom Hauptamt der Deutschen Arbeitsfront, an die sie im Anschluß Fragen aller Art, ihre Berufswahl betreffend, richten können.

Weiter finden Elternabende statt, auf denen die Eltern die Aufklärung über alle wichtigen Fragen hören können, die mit der Berufswahl zusammenhängen.

Auch die Heimabende stehen im wesentlichen unter dem Thema eines bestimmten Berufes. Dabei wird die besondere wirtschaftliche und berufliche Eigenart der zum Obergau Nordsee gehörigen Gebiete berücksichtigt. Als Unterlage für diese Schulung dient eine vom Amt für weltanschauliche Schulung der Reichsjugendführung herausgegebene Heimabend-Mappe „Mädeler vor der Berufswahl“.

Die berufliche Aufklärungsarbeit berücksichtigt selbstverständlich auch die besondere Begabung und Reigung der Mädeler. Sie hat eben nur das eine Ziel, jedes Mädeler in den Beruf zu führen, für den es die meiste Begabung und Freude mitbringen und in dem es daher auch am erfolgreichsten arbeiten kann.

Dankt dem Führer, werdet NSB-Mitglied!

Gauamtsleiter Staatsrat Denker richtet folgenden Aufruf an die Bevölkerung des Gaues Weser-Ems:

„Noch ist das subdetendische Hilfswerk nicht beendet. Die Bevölkerung des Gaues Weser-Ems hat in dieser Beziehung einzigartige Leistungen vollbracht. Vorbildlich war die Haltung der vielen Helfer und Helferinnen. Ich danke allen Beteiligten für den selbstlosen und oft mühevollen Einsatz.“

Der Führer hat den Frieden in München gesichert. Nun können alle Völker wieder aufatmen und froh und glücklich darüber sein, daß die Welt einen Adolf Hitler besitzt.

Man fragt sich, wie vermögen wir dem Führer zu danken? Es harren unser noch viele neue, große Aufgaben. Deshalb schließt die Reihen! Es ergeht nochmals an alle die Aufforderung, treten ein in die NSB-Volkswohlfahrt, um sie dem Führer schlagkräftig zu erhalten!“

Winterreise des Segelschiffes „Deutschland“

Das Segelschiff des Deutschen Schiffsvereins „Schiff Deutschland“ trat am Montag seine planmäßige Winterreise von Bremen aus an. Das unter dem Kommando von Kapitän Bauer (Deutsche Afrika-Linie) stehende Schiff hat eine Besatzung von 138 Mann an Bord. Davon entfallen auf Junglinge 119, einschließlich fünf ausgebildete Offiziersanwärter, die überzählig an Bord sind zur Unterstützung der Offiziere. Neu an Bord gekommen sind 57 Jungen. Das Schiff liegt von der Weier direkt nach Las Palmas, wo es am 22. Oktober eintrifft. Am 28. Oktober geht die Reise nach Bahia, das am 19. November erreicht werden wird. Nach einer Liegezeit bis zum 26. November in diesem brasilianischen Hafen wird die Reise nach Kapstadt (Südafrika) angetreten, wo „Schiff Deutschland“ am 20. Dezember eintrifft und über Weihnachten und Neujahr liegen bleiben wird. Am 3. Januar wird zur Rückreise nach St. Helena abgeegelt, das am 23. Januar erreicht werden soll. Am 25. Januar tritt das Schiff dann von hier aus die unmittelbare Heimreise nach der Weier an, wo es etwa am 20. März zurückwartet wird. Das Schiff hat auf der großen Fahrt eine Gesamtdistanz von 15.600 Seemeilen zu durchsegeln, wofür 143 Seetage und 28 Hafentage vorgezogen sind.

